

Das Praxissemester in der LehrerInnenausbildung in Nordrhein-Westfalen im Bachelor-/Masterstudiengang

– Reader für die Praktikantinnen und Praktikanten, die Ausbildungslehrerinnen und Ausbildungslehrer, Lehrkräfte des Zentrums für schulpraktische LehrerInnenausbildung und an den Universitäten¹

1. Was ist das Praxissemester?

In der neuen LehrerInnenbildung² stellt das Praxissemester eine wesentliche Veränderung in Richtung einer Theorie-Praxis-Verzahnung schon während des Studiums dar. Das ehemalige 24-monatige Referendariat wird ab August 2011 in einem ersten Schritt auf 18 Monate verkürzt und das Praxissemester in die Masterphase des Studiums integriert.³ Dabei gelten folgende Eckdaten:

- im Gesamtstudium sollen alle Praxiselemente plus Referendariat eine mehr als 18-monatige schulpraktische Ausbildung gewährleisten, um besser auf die schulpraktischen Aspekte des Berufes vorzubereiten,
- das Praxissemester orientiert sich an den Schulhalbjahren – Beginn jeweils spätestens 15.02./15.09., die Vergabe der Praxisplätze an den Schulen soll in standardisierten Verfahren ablaufen, die Dauer beträgt mindestens fünf Monate,
- das Praxissemester ist Teil des Masterstudiums und umfasst in der Schullaufbahn des angestrebten Lehramts (entsprechende Schulform und Studienfächer) mindestens 400 Zeitstunden in der Schule,
- die Gesamtverantwortung für das Praxissemester trägt die Hochschule, deren Studienordnungen und regionale Kooperationsverträge auch die Organisation in Abstimmung mit den Schulen und den Zentren für schulpraktische Lehrerausbildung (ZfsL) regeln,
- es gibt während der Praxisphase universitäre Begleitveranstaltungen (Studientag oder Blockveranstaltungen),

¹ Zitieren Sie bitte diesen Reader bei Bedarf unter folgender Quellenangabe: Kricke, M./Reich, K. (2011): Das Praxissemester in der LehrerInnenausbildung in Nordrhein-Westfalen im Bachelor-/Masterstudiengang. Köln (Universität). Im Internet unter:

http://www.uni-koeln.de/hf/konstrukt/reich_works/aufsätze/index.html unter 2011.

² Wir benutzen wie auch das Schulministerium in den Standards die geschlechterneutrale Formulierung.

³ <http://www.schulministerium.nrw.de/ZBL/Reform/FAQ/index.html> (03.03.2011).

- der schulpraktische Teil wird maßgeblich von den Schulen und Zentren für schulpraktische LehrerInnenausbildung (ZfsL, bisherige Studienseminare) gestaltet,
- 25 Leistungspunkte (Credits) werden vergeben, davon mindestens 13 für die Schulpraxis. Dies regeln jeweils die Studienordnungen der Hochschulen. Die Zeit in der Schule wird als Lern- und Entwicklungsphase aufgefasst, die nicht benotet wird. Benotungen und Prüfungen können in den universitären Begleitveranstaltungen durchgeführt werden (geregelt durch die Studienordnungen). „Gegenstand der Prüfungen sollen die Studien- und Unterrichtsprojekte der Studierenden sein. Beurteilt wird die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit schulischen Fragen des Lehrens und Lernens, nicht die unterrichtsbezogene Tätigkeit. Erfahrungen aus dem Lernort Schule können in geeigneter Weise als Reflexionsleistungen in Prüfungen eingebracht werden. Die Prüfungen finden in einer oder in beiden bzw. ggf. in den drei Fachdidaktiken und in Bildungswissenschaften statt. Integrierte Prüfungen sind möglich. Entsprechende Festlegungen treffen die Hochschulen in ihrer Ordnung. Die Prüfung(-en) zum Praxissemester wird (werden) benotet. Es wird eine Endnote vergeben. Die Prüfungen werden von den Lehrenden an der Universität durchgeführt. An der Ausbildung beteiligte Vertreterinnen und Vertreter der ZfsL und der Schulen können von den Hochschulen beteiligt werden. Sie sollten in diesem Fall jedoch nicht gleichzeitig Beratungsfunktionen für die Prüflinge, z.B. im Bilanz- und Perspektivgespräch, wahrnehmen bzw. wahrgenommen haben. Nähere Bestimmungen legen die Universitäten in der Ordnung für das Praxissemester fest“ (Rahmenkonzeption zur strukturellen und inhaltlichen Ausgestaltung des Praxissemesters im lehramtsbezogenen Masterstudiengang, Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW vom 14.04.2010).⁴
- „Der erfolgreiche Abschluss des Praxissemesters wird nachgewiesen durch
 - a) die erfolgreich bestandene(n) (benotete/n) Prüfung(en) an der Hochschule, der nur die Lehrveranstaltungen der Hochschule zu Grunde gelegt werden ...,
 - b) den Nachweis des am Lernort Schule bzw. ZfsL zu leistenden Workloads,
 - c) den Nachweis der Durchführung des Bilanz- und Perspektivgesprächs“ (ebd.).

Unsere Empfehlung geht hier dahin, dass die Prüfungen möglichst in gemeinsamen Kommissionen durchgeführt werden, um die Verbindung von Theorie und Praxis zu optimieren.

⁴ Zum Rahmenkonzept siehe

http://www.schulministerium.nrw.de/ZBL/Reform/Wege_der_Reform/Rahmenkonzeption_Praxissemesters_Masterstudiengang/Endfassung_Rahmenkonzept_Praxissemester_14042010.pdf

Im Lernort Hochschule muss das Praxissemester vorbereitet und begleitet werden. Näheres regeln die Studienordnungen, aber auch hier gelten Eckdaten:

- Es soll eine Vorbereitung durch Lehrangebote in den Bildungswissenschaften und den Fachdidaktiken der Studienfächer geben.
- Mindestens ein erziehungswissenschaftliches und jeweils ein fachdidaktisches Begleitprojekt sind vorgesehen.
- Die Möglichkeit von Blockveranstaltungen und Studientagen parallel zur Praxis in der Schule wird eingeräumt.

Im Lernort Schule werden die Studierenden vorrangig durch die Lehrerinnen und Lehrer der Schule, die als AusbildungslehrerInnen arbeiten, und durch die Lehrkräfte des ZfsL (bis zum 31.07.2011 „Studienseminare“), die später auch für das Referendariat zuständig sind, betreut. Das ZfsL soll in Abstimmung mit den anderen Beteiligten Hilfestellungen insbesondere bei der Umsetzung von Studien- und Unterrichtsprojekten gewähren. Dabei soll ein sukzessiv aufbauender, standardorientierter Kompetenzerwerb möglich sein. „Der Unterricht unter Begleitung soll auf beide Fächer möglichst gleichmäßig verteilt werden und beträgt insgesamt 70 Unterrichtsstunden; davon sind je Fach bzw. Lernbereich jeweils in der Regel zwei Unterrichtsvorhaben im Umfang von jeweils 12 bis 15 Unterrichtsstunden durchzuführen. Begründete Abweichungen bei der Verteilung der 70 Stunden sind möglich“ (ebd.)

Zugleich soll das ZfsL die Bilanz- und Perspektivgespräche nach Möglichkeit von der Hochschule übertragen bekommen, weil die FachleiterInnen des ZfsL auch die Unterrichtsprojekte betreuen. Hier könnte aber auch unseres Erachtens überlegt werden, AusbildungslehrerInnen auf Wunsch mit zu beteiligen.

Kritische Anmerkungen:

Die Reform des Praxissemesters war in NRW strittig, weil das bezahlte Referendariat gekürzt wurde und die Ausbildungsphase in Form des Praxissemesters nun während des Studiums von den Studierenden getragen werden muss. Auch wenn der tatsächliche Kostenaufwand des Ministeriums hier schwierig zu beurteilen ist, so kommt es von Studierendenseite zu einem finanziellen Mehraufwand.

Zudem lässt sich aus der wissenschaftlichen Forschung her diskutieren, ob die bessere Praxisverknüpfung hinreichend durch ein Praxissemester erreicht werden kann. Die Frage ist insbesondere, wie überhaupt die Qualität der Praxisphasen erhöht werden kann (vgl. z.B. die Bau-

mert-Kommission (2007, 8): „Die Kommission plädiert ausdrücklich nicht für mehr, sondern für bessere Praxisphasen in der universitären Lehramtsausbildung“.⁵ Wir vertreten die Ansicht aus Erfahrungen der internationalen Lehrerbildung, dass insbesondere einphasige Modelle sehr viel erfolgreicher als das deutsche Modell sind, weil hier eine klare und verantwortliche Abstimmung zwischen Theorie und Praxis vorgenommen werden muss.

Wie war die alte Situation vor dem Praxissemester? Insbesondere die Zweiphasigkeit der deutschen Lehrerausbildung lässt sich im internationalen Vergleich kritisieren, vor allem wenn die Praxis hauptsächlich erst nach dem Studium kommt. Theorien aus dem Studium fanden bisher durch die Trennung der Phasen zu wenig Anwendung in der Praxis und erst im Referendariat bekam der Student oder die Studentin einen wirklichen Einblick in das Schulgeschehen und konnte „Lücken“ definieren, die im bloß theoretischen Studium entstanden waren.

Ist die neue Situation besser? Das Praxissemester ist, unabhängig von der möglichen Kosteneinsparung für das Land und die damit verbundene höhere finanzielle Belastung für die Studierenden (insbesondere bei entfernt liegenden Praxisschulen), immerhin ein erster Schritt in Richtung Einphasigkeit der LehrerInnenausbildung und stellt eine Chance dar, Theorie und Praxis in der LehrerInnenausbildung stärker miteinander zu verknüpfen. Dies zeichnet auch die Intention des Praxissemesters von Seiten des Schulministeriums aus: „Ziel des Praxissemesters ist es, im Rahmen des universitären Masterstudiums Theorie und Praxis professionsorientiert miteinander zu verbinden und die Studierenden auf die Praxisanforderungen der Schule und des Vorbereitungsdienstes wissenschafts- und berufsfeldbezogen vorzubereiten“ (Rahmenkonzeption zur strukturellen und inhaltlichen Ausgestaltung des Praxissemesters im lehramtsbezogenen Masterstudiengang, Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW vom 14.04.2010).

Blick über den Zaun:

Schauen wir auf andere Länder, dann dominiert eine Einphasigkeit der Lehramtsausbildung, die viele weitere Vorteile gegenüber dem deutschen Modell hat. In der internationalen Lehr-Lernforschung gilt z. B. die finnische Lehramtsausbildung als ein wesentlicher Bestandteil des finnischen PISA-Erfolgs. An jeder Universität, an der Lehramtsstudiengänge angeboten werden, gibt es angegliederte Praxisschulen, die eine enge Verzahnung von Theorie und Praxis vom ersten Tag des Studiums an garantieren. Hier wird die Theorie kontinuierlich während des gesamten Studiums an Praxisphasen gebunden, die gemeinsam mit der Praxisschule

⁵ „Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern in Nordrhein-Westfalen. Empfehlungen der Expertenkommission zur Ersten Phase“ unter: <http://www.wissenschaft.nrw.de/downloads/Broschuere.pdf> .

entwickelt werden. Dies erscheint uns als ein geeigneter Weg. Was lässt sich aus dem international erfolgreichen finnischen Modell für eine bessere Praxisintegration lernen? Das erfolgreiche Modell lässt sich für das Praxissemester vor allem in folgenden Perspektiven als Anregung verstehen:

- Die Studierenden arbeiten die meiste Zeit in ihren Praxisphasen in Kleingruppen. In Lernteams beraten sie sich gegenseitig, bereiten gemeinsam Unterricht vor und nach und tauschen sich mit den Mentorinnen und Mentoren aus.
- Zugleich ist die Universität gut in die schulpraktischen Studien mit eingebunden, da Dozierende eng mit LehrerInnen an den Praxisschulen zusammenarbeiten, kooperieren und die Ausbildung der Studierenden als gemeinsame Aufgabe verstehen.
- In dieser kooperationsfördernden Ausbildungsform erleben die Studierenden von Anfang an eine Feedbackkultur, die sich aus Rückmeldungen von MentorInnen, Mit-Studierenden und SchülerInnen zusammensetzt.
- Aber auch eine forschungsorientierte Ausbildung kann durch die angegliederten Praxisschulen gefördert werden: Einerseits dadurch, dass Studierende ihre theoretischen Kenntnisse mit praktischen Erfahrungen in realen Handlungssituationen vernetzen und verinnerlichen. Sie lernen die Komplexität von Schule kennen und erfahren sich und ihre Rolle als LehrerIn bereits in ihrer Ausbildung. Diese umfasst auch das Verständnis, als ForscherIn und EntwicklerIn der eigenen Arbeit zu handeln. Qualitative und quantitative Forschungsmethoden sind feste Bestandteile der Ausbildung von Anfang an.
- Auch in der finnischen Lehramtsausbildung wird zur Dokumentation und Reflexion der eigenen Entwicklung von Anfang an ein Portfolio gestaltet, in dem die Studierenden regelmäßig ihre Erfahrungen reflektieren und mit ihrem Mentor/ihrer Mentorin besprechen.
- Andererseits gewährleistet die enge Kooperation von Lehrenden an Praxisschulen und Universität eine Unterrichtsentwicklung, die im gegenseitigen Dialog erarbeitet, durchgeführt und kontinuierlich evaluiert wird: „We teach what we research and we research what we teach“, wie das Department of Teacher Education in Helsinki betont.
- Die finnischen Praxisschulen kooperieren untereinander und bieten zusätzlich Fortbildungsangebote für Lehrerinnen und Lehrer bzw. Schulen an.

Diese Liste zeigt eine gelungene Vernetzung von Theorie und Praxis in den Inhalten und in der Zusammenarbeit der beteiligten Personenkreise, die die Lehramtsausbildung als gemein-

same Aufgabe verstehen, in die sich die einzelnen ExpertInnen mit ihrem Wissen und ihren Erfahrungen bestmöglich einzubringen versuchen.

Soll eine effektive Gestaltung des Praxissemesters auch in NRW gelingen, dann wäre es sinnvoll, auf diesem skizzierten Weg erste Schritte zu gehen. Dies würde unseres Erachtens auch die Chance erhöhen, an international erfolgreiche Standards noch gezielter anzuschließen.⁶

2. Obligatorische Einführung in das Praxissemester

Die Zentren für LehrerInnenbildung (ZfL) an den Hochschulen müssen obligatorisch in das Praxissemester einführen. Um diese Aufgaben erfolgreich zu gestalten, benötigen die Hochschulen eigene Ausbildungsmodule, die wir hier nicht näher besprechen und darstellen können, da sie je nach Hochschulort (trotz vorliegender KMK-Standards) recht unterschiedlich ausfallen. Es ist aber aus der Sicht der Hochschule deutlich, dass die Vorbereitung des Praxissemesters unterschiedliche Kompetenzbereiche umfassen wird, denn in den Modulen des bildungswissenschaftlichen und fachdidaktischen Studiums in den Lehramtsstudiengängen sind sehr vielfältige und komplexe Inhalte enthalten. Hierbei müssen sich die Studierenden maßgeblich immer an den Studienbedingungen vor Ort orientieren.

Uns geht es in diesem Reader darum, insbesondere für die Portfolioarbeit im Praxissemester Handlungshilfen anzubieten, die alle Beteiligten zu koordinierten und strukturierten Planungen und Entscheidungen anregen können.

3. Der Reader für das Praxissemester

Mit diesem Reader möchten wir allen am Praxissemester Beteiligten eine Grundlage für ein effektives, Theorie und Praxis vernetzendes Praxissemester bieten. Unsere Aufgabenformate sind als Aufgabenvorschläge zu verstehen und orientieren sich dabei an Portfolio-Konzepten aus der finnischen LehrerInnenausbildung und verfolgen die verbindlichen Ziele der LZV-Standards. Diese beinhalten, dass jede Studentin/jeder Student nach Abschluss ihres/seines Praxissemesters über die Fähigkeiten verfügt

⁶ Vgl. Sie dazu als Einführung z.B. auch Reich, K. (Hg.): *Lehrerbildung konstruktivistisch gestalten*. Weinheim u.a. (Beltz) 2009. In dem Buch führen die Referendare Paul und Paula durch verschiedene Aspekte der Schule, des Unterrichts und der schulpraktischen Lehrerausbildung.

- „grundlegende Elemente schulischen Lehrens und Lernens auf der Basis von Fachwissenschaft, Fachdidaktik und Bildungswissenschaften zu planen, durchzuführen und zu reflektieren,
- Konzepte und Verfahren von Leistungsbeurteilung, pädagogischer Diagnostik und individueller Förderung anzuwenden und zu reflektieren,
- den Erziehungsauftrag der Schule wahrzunehmen und sich an der Umsetzung zu beteiligen,
- theoriegeleitete Erkundungen im Handlungsfeld Schule zu planen, durchzuführen und auszuwerten sowie aus Erfahrungen in der Praxis Fragestellungen an Theorien zu entwickeln und
- ein eigenes professionelles Selbstkonzept zu entwickeln“ (§ 8 LZV).⁷

Diese Zielformulierungen verdeutlichen die Fokussierung auf ein reflektierendes und forschendes Handeln der Studierenden. Um diese Ziele zu erreichen, ist ein Portfolio⁸ obligatorisch, in dem die unterschiedlichen Kompetenzen erfasst und reflektiert werden können. Dieser Reader soll helfen, das Praxissemester durch ein Begleitmaterial strukturiert durchzuführen und in einem Portfolio sinnvoll zu verarbeiten. In dem Reader werden die von der Lehramtszugangsverordnung in NRW (LZV) formulierten Standards aufgegriffen, weil diese für das Praxissemester verbindlich sind. Sie sollen mittels Beobachtungs- und Reflexionsaufgaben bearbeitet werden.

Dabei verstehen wir diesen Reader als Sammlung von Aufgabenvorschlägen für jeden LVV-Standard, aus der sich die PraktikantInnen und Ausbildungslehrpersonen und Begleitpersonen aus ZfsLs und Universitäten in den jeweiligen Erstgesprächen einen gemeinsamen Portfolio-Plan erstellen können.

Folgende Fragen können Sie dabei leiten:

- Für die Begleitveranstaltungen: Welche Aufgaben interessieren die Praktikantin/ den Praktikant besonders pro Standard (in Bezug auf die persönlichen Zielsetzungen und das Forschungsvorhaben)?
- Für die Praxisschulen: Welche Aufgaben können in welchem Umfang und wann an der Schule bearbeitet werden?

⁷http://www.schulministerium.nrw.de/ZBL/Reform/Wege_der_Reform/Rahmenkonzeption_Praxissemesters_Maisterstudiengang/Endfassung_Rahmenkonzept_Praxissemester_14042010.pdf , S. 4.

⁸ Sinn und Zweck des Portfolios sowie seine Varianten werden im Methodenpool ausführlich dargestellt. Vgl. Sie unter http://www.uni-koeln.de/hf/konstrukt/didaktik/portfolio/frameset_portfolio.html.

4. Das Portfolio

Liebe Studentin, lieber Student,

das Portfolio (eine Art Sammelmappe) soll Ihnen helfen, Ihre Eindrücke, Erlebnisse, Beobachtungsdokumente, erstellte Arbeitsmaterialien, Feedbacks und Reflexionen im Praxissemester zu sammeln und zu reflektieren. Sie legen es am Ende Ihrer Ausbildungslehrerin/Ihrem Ausbildungslehrer und/oder der Betreuerin/dem Betreuer aus dem Zentrum für schulpraktische Lehramtsausbildung vor, um sich dann in einem gemeinsamen Gespräch mittels eines Feedbackbogens, den Sie unter Punkt 8 weiter unten finden, auszutauschen (Näheres regelt die Ordnung vor Ort).

Ihr Portfolio sollte folgenden Aufbau haben:

DECKBLATT MIT NAME
1. Inhaltsverzeichnis
2. Zielsetzungen zu Beginn des Praxissemesters („Persönliche Zielsetzungen“ oder Zielkarte)
3. Die 4 Standards mit Selbstreflexionen
3.1 Aufgaben zu Standard 1
3.2 Aufgaben zu Standard 2
3.3 Aufgaben zu Standard 3
3.4 Aufgaben zu Standard 4
3.5 Aufgaben zu Standard 5
4. Freiwillige Zusatzaufgaben mit Selbstreflexionen
5. Feedbackbogen
6. Arbeitstheorie (Erfolgs- und Wachstumsseite)

Wir haben auf den nachfolgenden Seiten die jeweiligen Standards und mögliche Aufgaben dazu beschrieben. Sie können diese Seiten als Kopie jeweils auch vor Ihre Bearbeitungen in Ihr Portfolio als Übersicht einheften.

Ein Portfolio hat jeweils einen privaten und einen öffentlichen Teil. *Privat* ist alles, was Sie zunächst sammeln und durchaus für sich behalten können (Texte, Arbeitsmaterialien, Unterrichtsplanungen und -evaluationen, SchülerInnenfeedback, Beobachtungen, Notizen usw.). *Öffentlich* wird jener Teil, den Sie dann als Vorbereitung zur gemeinsamen Nachbesprechung mit Ihrer BetreuerIn vom ZfsL abgeben. Dieses Dokument können Sie bei Bedarf auch in späteren Phasen der Lehramtsausbildung nutzen, um noch einmal reflektierend auf Ihre Ausbildung zurückzuschauen und sich über Ihren eigenen Wachstum in Ihrer LehrerInnenrolle bewusst zu werden.

Ihr öffentliches Portfolio

Was muss notwendig für den öffentlichen Teil während des Praktikums erstellt werden? Wir gehen die einzelnen Punkte des Inhaltsverzeichnisses durch:

Zu 1)

Das Inhaltsverzeichnis zu Beginn ist mitwachsend. Sie erweitern es nach und nach, wenn Ihr Portfolio umfangreicher wird.

Zu 2)

Wichtig ist, dass alle Aufgabenbearbeitungen „immer auch eine Selbstreflexion enthalten [sollten], in der darauf eingegangen wird, welche Lernschwierigkeiten bestanden und wie sie gelöst wurden“ (Reich, 2009, S. 90). Ihr Portfolio soll deshalb neben den von dem Ministerium vorgegebenen Standards auch Ihre persönlichen Zielvorstellungen berücksichtigen, dokumentieren und reflektieren. Dies geschieht in mehreren Schritten:

- Zunächst möchten wir Sie bitten, *vor Beginn Ihres Praxissemesters*, Ihre persönlichen Ziele für das Praxissemester zu formulieren. Im Anhang finden Sie dazu zwei Materialbögen (Persönliche Ziele/Zielkarte), aus denen Sie die für Sie passende Darstellungsweise auswählen. Ihre Ziele sollten Sie auf Basis der Reflexion Ihrer Ziele aus Ihrem Berufsfeldpraktikum formulieren.
- Um von Anfang an eine Transparenz zwischen Ihnen und Ihrer Ausbildungslehrerin/Ihrem Ausbildungslehrer bzw. den Lehrenden der Hochschule oder des Zentrums für schulpraktische Lehrerausbildung (ZfsL) zu schaffen, bringen Sie bitte Ihre persönlichen Zielvorstellungen über Ihr Praxissemester zu Beginn mit, um mit den Beteiligten darüber im Einstiegsgespräch und während weiterer Beratungssituationen zu sprechen.

Zu 3) und 4)

Nach Abstimmung mit den BetreuerInnen vom ZfsL (und ggf. in Abstimmung mit den AusbildungslehrerInnen und den universitären Lehrkräften) reichen Sie zu allen gestellten Aufgabenformaten, die Sie hinter der Beschreibung der Handlungssituationen und den erstrebten Kompetenzen unter Punkt 6 finden, entsprechende Einlagen im Portfolio ein, die auf Ihre praktischen Erfahrungen zurückgehen. Damit Sie über die Standards mit Ihren BetreuerInnen in Dialog treten können, sollten zu jedem Standard alle angeführten Aufgaben (oder andere,

Ihnen nach einem Vorgespräch gestellte oder von Ihnen vorgeschlagene Aufgaben) bearbeitet und nach und nach in den öffentlichen Teil Ihres Portfolios eingheftet werden.

Wir empfehlen darüber hinaus eine eigene begründete Forschungsaufgabe noch zusätzlich nach Absprache beizufügen, die Sie während Ihres Praxissemesters entwickeln. Falls Sie Fragen bezüglich einiger der genannten Methoden innerhalb der Forschungsaufgaben haben, kann Ihnen beispielsweise der Kölner Methodenpool weiterhelfen:

<http://www.uni-koeln.de/hf/konstrukt/didaktik/uebersicht.html>.

Während Ihres Praxissemesters sollten Sie zur Zwischenreflexion das Gespräch mit den an Ihrer Ausbildung Beteiligten suchen: Ihren AusbildungslehrerInnen, den Lehrkräften des ZfsL und der Universität. Darüber hinaus empfehlen wir die Einrichtung einer Internet-dialogplattform, auf der sich die Studierenden auch neben den universitären Begleitveranstaltungen während ihrer Praxisphase austauschen und sich gegenseitig beraten können.

Auch sollten die universitären Vorbereitungsseminare für das Praxissemester auf eine kollegiale Fallberatung und Hospitation vorbereiten, die während des Praxissemesters umgesetzt werden und im Portfolio reflektiert werden kann.

Zu 5)

Im Abschlussgespräch können Sie dann auf der Basis der vorherigen Punkte gemeinsam Ihre persönlichen Ziele reflektieren: „Welche meiner persönlichen Ziele für das Praxissemester habe ich erreicht? Woran möchte ich weiterarbeiten? Was kann mir helfen, meine Ziele zu erreichen?“. Auch sollten Sie Ihre Leistung bezüglich des Erreichens der vorgegebenen LZV-Standards reflektieren: Welche Standards habe ich gut erreichen können? Wo brauche ich noch weitere Unterstützung? Wer oder Was kann mir helfen, in diesem Bereich zu „wachsen“? Hier schlagen wir Ihnen vor, eine Erfolgsseite⁹ und eine Wachstumsseite vor dem Abschlussgespräch auszufüllen und zu reflektieren, um für sich noch einmal abschließend in Ihrem Portfolio den Ertrag des Praktikums festzuhalten. Zwei Fragebereiche sind wichtig: (1) Welche Erfolge habe ich schon erreicht? (2) Wo muss ich noch „wachsen“, d.h. mich weiter entwickeln? Wir haben dafür eine Vorlage für Sie im Anhang erstellt, die Sie ausfüllen können.

⁹ Der Begriff „Erfolgsseite“ wurde dem Portfolio aus der zweiten Ausbildungsphase der hessischen LehrerInnenausbildung entnommen (vgl. Meissner, 2009, S. 15: <http://lakk.bildung.hessen.de/afl/fortbildung/portfolio/liv/index.html>; in Reich, 2009).

Zu 6)

Sie schließen mit einer Arbeitstheorie, die Sie für den weiteren Verlauf des Studiums und den Vorbereitungsdienst weiter verwenden können, Ihr Portfolio ab. Nach dem Abschlussgespräch sollen Sie Kommentare und Reflexionen hinzufügen, die für Sie wichtig waren und Ihnen helfen können, sich an den Erfolgen, die Sie hatten, zu orientieren und auf noch notwendige Verbesserungen und Veränderungen einzustellen, wo Sie noch wachsen und sich entwickeln wollen. Analog zu den bisherigen Portfolios aus den anderen Praxisphasen entwickeln Sie deshalb auch in diesem Portfolio eine Arbeitstheorie über Ihre Erfolgs- und Wachstumsseite. Diese Reflexionen sollten Sie insbesondere auch nutzen, um die Module des Masterstudiums zu reflektieren.

Grundsatz: Alle Dokumente können Sie bei Bedarf auch in späteren Phasen der Lehramtsausbildung nutzen, um Ihre Entwicklung zu reflektieren.

Liebe Ausbildungslehrerin, lieber Ausbildungslehrer, liebe Mitglieder des Zentrums für schulpraktische Lehrerausbildung,

wesentlich für das Praxissemester ist es, dass die Lehramtsstudierenden in die professionelle LehrerInnenrolle eingeführt werden, viele praktische Situationen des Berufes kennenlernen und sich hierin möglichst aktiv erleben können. Bitte schauen Sie sich die einzelnen Standards und die ihnen zugehörigen möglichen Situationen an und entwickeln Sie hieraus einen Einsatzplan, der zu Ihrer Schule und den Ausbildungszielen des Lehramts passt. Die Anpassung und Verbindlichkeit der Aufgabenformate muss in einem einführenden Gespräch gemeinsam geklärt werden.

Der Praxiseinsatz sollte unter realistischen Bedingungen stattfinden. Insbesondere ist hierbei auf einen kontinuierlichen Einsatz in Lerngruppen zu achten, damit die Studierenden auch Gruppen- und Lernprozesse über eine längere Zeit erfahren können. Die Studierenden sind nicht für Vertretungsstunden zuständig. Während des Praxissemesters sind Sie eine wichtige Bezugspersonen der Studierenden bezüglich Ihrer Ausbildung. Daher ist es wichtig, dass Sie bereits zu Beginn im gemeinsamen Dialog mit den Studierenden stehen, sich befragen lassen und auch offen mit Rückfragen Impulse zur Reflexion geben. Hier sind insbesondere der erwartete Einsatz und die Verbindlichkeit der Angebote zu klären. Während des Praxissemesters sollten Sie kontinuierlich als AnsprechpartnerIn zur Verfügung stehen.

Wichtig sind für die Studierenden eigene Unterrichtserfahrungen, über die sie kontinuierlich ein Feedback mit wechselnden Beobachtungsschwerpunkten erhalten. Nur wenn sie im Praxissemester hinreichend Verantwortung übernehmen, werden sie Lernerfahrungen machen,

die zu einer Kompetenzsteigerung wie auch Reflexion des eigenen Verhaltens führen können. Hier ist kontinuierliches, ehrliches und lösungsorientiertes Feedbackverhalten Ihrerseits notwendig, um den „Ernstfall Unterricht“ für die Studierenden hinreichend wirksam und nachhaltig wirken zu lassen. Im abschließenden Feedback zu dem eingereichten Portfolio der Studierenden können Sie unseren Feedbackbogen aus Teil 9 nutzen. Es soll eine klare, kritisch einschätzende Verständigung über das Praxissemester aus Ihrer Sicht im Blick auf die Wahrnehmungen und Einschätzungen des Studierenden im Sinne eines Coachings gegeben werden, wobei Sie in einem dialogischen Gespräch stets auch mit offenen Fragen die Perspektive der Studierenden mit einholen sollten. Inwieweit Ihre Beurteilung auch gleichzeitig zum erfolgreichen Abschluss des Praxissemesters führt, regeln die jeweiligen Ordnungen und Vereinbarungen mit der Hochschule. In jedem Fall sollten Sie das Portfolio auch dann mit Bemerkungen versehen, wenn Sie einen erfolgreichen Abschluss im Grunde nicht für gegeben halten (bei mangelhafter Praxiseignung) und hierzu die Gründe nennen.

Liebe universitäre BegleiterInnen des Praxissemesters, liebe Mitglieder des Zentrums für schulpraktische Lehrerbildung,

Ihre Studienordnungen und Kooperationsverträge sehen jeweils spezifische Durchführungsbestimmungen des Praxissemesters vor, die sich an den allgemeinen Vorgaben orientieren. Wesentlich für eine erfolgreiche Gestaltung erscheint es uns, wenn Sie sich vor dem ersten Praxissemester und danach kontinuierlich mit allen Beteiligten aus der Schule und dem ZfsL in Ihrer Region zusammensetzen, um im Detail die Planung, Organisation und Durchführung zu koordinieren und – so, wie es z.B. für das erfolgreiche finnische Modell gilt – gemeinsame Veranstaltungen kooperativ durchführen. Hierfür könnte sehr gut der studienbegleitende Tag oder eine Blockveranstaltung der Universität genutzt werden, die das Praxissemester begleitet, aber es könnte auch gemeinsame Beobachtungen und Analysen in der Schule vor Ort geben, um die Vorteile der ersten und zweiten Phase der LehrerInnenausbildung gezielter gemeinsam miteinander zu verknüpfen.

Für die Studierenden sind insbesondere Angebote in der kollegialen Fallberatung und Supervision vor dem und während des Praxissemesters wichtig, um sie bei der für sie nicht immer einfachen Umsetzung theoretischer Erkenntnisse in die Praxis zu unterstützen. Sie wiederum können für solche Gruppen Ihrerseits als professionelle RatgeberInnen fungieren, um diesen Prozess insgesamt zu professionalisieren. Um die Lehramtsausbildung effektiv zu gestalten betonen wir eine direkte Kooperation zwischen den Zentren für schulpraktische Lehrerbildung und den Universitäten.

Wesentlich jedoch ist es in der neuen LehrerInnenausbildung, dass auch Sie an der Universität unmittelbar auf das Portfolio, das für die Studierenden eine Grundlage der Reflexion des Praktikums bildet, zurückgreifen können und sollten. Hier wäre es sinnvoll, bereits in der Vorbereitung des Praxissemesters Interessen und Einstellungen, Haltungen und kritische Fragen der Studierenden zu erfassen und zu dokumentieren, so dass diese in der Praxisphase hierauf kritisch-vergleichend schauen können. In der Nachbereitung sollten die unterschiedlichen Erfahrungen der Studierenden gesammelt und auf vergleichbare Aspekte und Perspektiven hin gesichtet und kritisch reflektiert werden. Dies ist zugleich eine Chance zur Studienberatung, denn aus den Praxiserfahrungen und ihrer Reflexion heraus werden sich für die Studierenden unterschiedliche Anforderungen an den weiteren Studienverlauf ergeben und Ihre Perspektive auf den Schulalltag wird sich erweitern.

Checkliste Praxissemester

Im Rahmenkonzept „Praxissemester“ gibt es Vorgaben zur Durchführung des Praxissemesters. Nachfolgend haben wir auf dieser Grundlage (Rahmenkonzept Praxissemester, 2010, S. 3ff) für jede an der Ausbildung beteiligte Institution (Schule, ZfsL, Universität) eine Übersicht¹⁰ erstellt:

1. Aus Sicht der/des Studierenden und der Hochschule

Phase	StudentIn	Universitäre Begleitung
Vorbereitung	<ul style="list-style-type: none"> - Bewerbung um einen Praktikumsplatz - Angebot einer Praktikumschule entgegennehmen - Teilnahme an universitärer Vorbereitung zum Praxissemester - Festlegen in Absprache mit Lernteam/ Dozierenden: Durchführung der Unterrichtsprojekte (mindestens ein erziehungswissenschaftliches und ein jedem Fach/Lernbereich mindestens ein fachdidaktisches Studien- bzw. Unterrichtsprojekt) - Portfolio führen 	<ul style="list-style-type: none"> - Vorbereitung der Studierenden durch Lehrangebote an der Universität zum Theorie-Praxis-Verhältnis in den Bildungswissenschaften und in den beiden bzw. drei Fachdidaktiken (zur Vorbereitung auf das Planen, Durchführen und Auswerten von erziehungswissenschaftlichen und fachdidaktischen Studien- und Unterrichtsprojekten (Bezug KMK-Empfehlungen) - In der Vorbereitung ist darauf zu achten, dass der von der/dem Studierenden zu gestaltende Unterricht vor Ort mit den Rahmenbedingungen an den Schulen abgestimmt werden kann

¹⁰ Einige Aspekte werden standortspezifisch in der Ausbildungsregion verhandelt. Unsere Übersicht orientiert sich daher stark an dem Rahmenkonzept von 2010.

	Workload Praxissemester (inkl. Begleitveranstaltungen): 25 Credits (Schulpraktischer Teil: mind. 13 Credits, Schulforschungsteil: mind. 10 Credits)	(ggf. Modifizierung der Projekte), sofern Studien- und/oder Unterrichtsprojekte mit der Planung, Durchführung und Auswertung von Seiten der/des Studierenden verknüpft sind
Während des Praxissemesters	<ul style="list-style-type: none"> - Begleitseminare besuchen (Fragen aus der Schulpraxis diskutieren) - Durchführung mindestens eines erziehungswissenschaftlichen und in jedem Fach-/Lernbereich mindestens eines fachdidaktischen Studien- bzw. Unterrichtsprojekts; integrative Projekte der EZW und Fachdidaktiken sind auch möglich - Schriftliche Auswertung der Projekte, die in geeigneter Weise zum Bestandteil des Portfolios gemacht werden - Beratung durch Unidozierende in Anspruch nehmen (auch im Hinblick auf mögliche Masterarbeiten) - Portfolio führen (Inhalte: Studien- und Unterrichtsprojekte, Planungen, Durchführungen, Auswertungen und Interpretationen zentraler Elemente des Unterrichts unter Begleitung) 	<ul style="list-style-type: none"> - Zur Begleitung des forschenden Lernprozesse in Studienprojekten werden während des Praxissemesters Begleitseminare von den Bildungswissenschaften und Fachdidaktiken angeboten - Den Studierenden Unterstützung bei der Planung, Durchführung und Reflexion ihrer theoriegeleiteten Studien- und Unterrichtsprojekte geben - Beratung der Studierenden zu ihren Projekten durch DozentInnen (nach Absprache auch an den jeweiligen Praktikumsschulen vor Ort möglich)
Prüfungen (Gegenstand: Mit Schulforschungsteil verbundene Studien- und Unterrichtsprojekte der Studierenden)	<ul style="list-style-type: none"> - Studienbegleitende Prüfungen oder Abschlussprüfungen (mit Endnote) absolvieren - Prüfungen finden in einer oder in beiden bzw. ggf. in den drei Fachdidaktiken und in Bildungswissenschaften statt (Integrierte Prüfungen sind auch möglich); hochschulspezifische Ordnungen beachten 	<ul style="list-style-type: none"> - Durchführung der Prüfungen (Ggf. werden beteiligte VertreterInnen des ZfsL und der Schulen beteiligt) - Ggf. Teilnahme am Bilanz- und Perspektivgespräch
Abschluss des Praxissemesters	<p>Der erfolgreiche Abschluss des Praxissemesters wird nachgewiesen durch:</p> <ul style="list-style-type: none"> a) bestandene Prüfung(en) b) Nachweis über den an Schule bzw. ZfsL zu leistenden Workload c) Nachweis über Durchführung des Bilanz- und Perspektivgesprächs 	

2. Aus Sicht der/des Studierenden und den Ausbildungslehrenden bzw. Begleitpersonen des ZfsL

Phase	StudentIn	AusbildungslehrerInnen	ZfsL-Begleitung
Vorbereitung	<ul style="list-style-type: none"> - Kennenlernen der Ausbildungslehrperson und der Praxisschule - Gemeinsamen Einsatzplan entwickeln 	<ul style="list-style-type: none"> - Kennenlernen der/des Studierenden - Gemeinsamen Einsatzplan entwickeln 	<ul style="list-style-type: none"> - mit den Universitäten abgestimmte obligatorische Einführungsveranstaltungen, um ein verantwortliches und selbstständiges Lehrerhandeln vorzubereiten bzw. anzubahnen (Themen- und Fragebereiche siehe Rahmenkonzept Praxissemester, S. 7)
Während des Praxissemesters	<ul style="list-style-type: none"> - Beratungsangebote der ZfsL-BegleiterInnen und AusbildungslehrerInnen nutzen 	<ul style="list-style-type: none"> - Unterstützung der Studierenden während des Praxissemesters - Hilfestellung anbieten bei der Umsetzung der Studien- und Unterrichtsprojekte - Entwicklung einer forschenden Lernhaltung fördern - Anregungen zur Reflexion der gewonnen Erfahrungen geben - Aufgreifen universitärer Vorbereitungen am Lernort Schule und am Lernort ZfsL 	
	<ul style="list-style-type: none"> - Unterricht unter Begleitung (möglichst auf beide Fächer gleichmäßig aufgeteilt; 70 Unterrichtsstunden; davon sind je Fach bzw. Lernbereich jeweils in der Regel zwei Unterrichtsvorhaben im Umfang von je 12-15 Unterrichtsstunden durchzuführen) (begründetes Abweichen von 70 U-Stunden sind möglich) - Ziel: Unterrichtsvorhaben knüpfen an universitär vorbereitete Studien- und Unterrichtsprojekte an (nach Rahmenbedingungen vor Ort) 	<ul style="list-style-type: none"> - Begleitung der Studierenden - Absprachen mit KollegInnen treffen → Darauf achten, dass Studierende ihre Projekte durchführen können - Leisten einer aufbauenden, landesweit an verbindliche Standards ausgerichteten Praxisbegleitung und -ausbildung durch: - Unterricht unter Begleitung. Dieser umfasst, anknüpfend an Hospitationen: - Übernehmen einzelner Unterrichtselemente, Einzelstunden und schließlich die Durchführung von Unterrichtsvorhaben - Darauf achten, dass Studierende in Abstimmung mit konkre- 	<ul style="list-style-type: none"> - Begleitung der Studierenden Ausbildung der Studierenden durch: - Unterrichtsberatungen (Einzelstundenbasiert, um ein Bewusstsein für eigene Stärken sowie den Entwicklungsbedarf grundzulegen), beratende Rückmeldungen zu den Unterrichtsvorhaben - Unterrichtsanalysen auf Grundlage von Gruppenhospitationen und/oder Videografien (Fokus: „Erziehen“ und „Unterrichten“) - Ermöglichung von Hospitationen der PraktikantInnen bei Unterrichtsbesuchen/Beratungsgesprächen mit LehramtsanwärterInnen - Einführung in den Umgang mit Erziehungsproblemen - Hinführung und Unterstützung bei der Beobachtung und Beurteilung von Leistungen

	- Hospitation in Beratungsgesprächen zu Unterrichtsstunden und Unterrichtsbesuchen von LehramtsanwärterInnen und erfahrenen Lehrkräften	ten Gegebenheiten vor Ort sowohl ihre universitär vorbereiteten Studien- und Unterrichtsprojekte als auch den während des PSs durchzuführenden Unterricht unter Begleitung durchführen können	
Prüfungen		- Ggf. Beteiligung an Prüfungen: aber nur dann, wenn Beteiligte keine Beratungsfunktionen für die Prüflinge wahrnehmen/wahrgenommen haben (z.B. im Bilanz- und Perspektivgespräch)	
Bilanz- und Perspektivgespräch (am Ende des schulpraktischen Teils)	- In Absprache mit ZfsL-VertreterIn: ggf. strukturierte Selbsteinschätzungsbogen	- Grundlage: Das Portfolio - Jeweils einE VertreterIn des Lernortes Schule und des ZfsL: Durchführung des Bilanz- und Perspektivgesprächs - Ggf. Beteiligung eines/einer VertreterIn der Universität (zu klären im regionalen Kooperationsvertrag zwischen Hochschule und ZfsL) - Dauer des Gespräch: ca. 1 Stunde - Ausstellung einer Bescheinigung über das Gespräch	

3. Kooperation zwischen Schulen, ZfsL, Universität

Phase	Schulen	ZfsLs	Universität
Praktikumsplatzvergabe		- Im Kooperationsgebiet durch ein standardisiertes Verfahren in Kooperation zwischen Universität, der Schulverwaltung und den ZfsLs	
Kontinuierlich		- Curriculare und organisatorische Zusammenführung - Gemeinsamer und fortlaufender Austausch zwischen allen an der Ausbildung Beteiligten (gemeinsame Weiterbildungsangebote nutzen)	
	<ul style="list-style-type: none"> - Entwicklung eines Ausbildungscurriculums - Vereinbarung eines regelmäßigen Austausches über das Praxissemester <p><u>Anzustreben:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Schaffung von stabilen Ausbildungsregionen - Wechselseitige Teilnahme an den jeweiligen Ausbildungsangeboten - Schaffung geeigneter institutioneller Strukturen zur Sicherstellung einer vertrauensvollen Zusammenarbeit - Regelmäßige gemeinsame Fachtagungen - Bei ausreichender Anzahl von Praktikumsschulen in der Umgebung der Universität: Einrichtung eines Netzwerkes der beteiligten Lehrkräfte für jedes Fach bzw. jede Fächergruppe - Ist ein kontinuierlicher Kontakt zu den Praktikumsschulen und deren Lehrkräften schwierig: Aufbau von Multiplikatoren (z.B. Ausbildungskoordinatoren der Schulen) - Hochschule, ZfsL und Schulen (letztere in Absprache mit dem Schulträger) stellen grundsätzlich ihre räumliche Infrastruktur gegenseitig zu Verfügung 		

Evaluation	Durchführung einer regelmäßigen Evaluation des Praxissemesters unter Beteiligung der ZfsL und ZfsL und von Schulen
-------------------	--

5. Welche Standards gibt das Ministerium für das Praxissemester vor?

Die LZV (Lehramtszugangsverordnung vom 18.06.2009) sieht folgende Standards vor:

Standard 1: „Die AbsolventInnen verfügen über die Fähigkeit, grundlegende Elemente schulischen Lehrens und Lernens auf der Basis von Fachwissenschaft, Fachdidaktik und Bildungswissenschaften zu planen, durchzuführen und zu reflektieren.“
Standard 2: „Die AbsolventInnen verfügen über die Fähigkeit, Konzepte und Verfahren von Leistungsbeurteilung, pädagogischer Diagnostik und individueller Förderung anzuwenden und zu reflektieren.“
Standard 3: „Die AbsolventInnen verfügen über die Fähigkeit, den Erziehungsauftrag der Schule wahrzunehmen und sich an der Umsetzung zu beteiligen.“
Standard 4: „Die AbsolventInnen verfügen über die Fähigkeit, theoriegeleitete Erkundungen im Handlungsfeld Schule zu planen, durchzuführen und auszuwerten sowie aus Erfahrungen in der Praxis Fragestellungen an Theorien zu entwickeln.“
Standard 5: „Die AbsolventInnen verfügen über die Fähigkeit, ein eigenes professionelles Selbstkonzept zu entwickeln.“

Wir werden diese Standards nachfolgend präzisieren.¹¹ Dabei gehen wir vom grundlegenden Standard aus und konkretisieren diesen im Blick auf die Handlungssituationen für die Vorbereitungsphase auf das Praxissemester in der Universität und für die Begleitseminare während des Praxissemesters in der Universität und für den Lernort Schule.

Wir haben die Standards bewusst auf eine Vorbereitungs- und eine Durchführungsphase aufgeteilt:

In der *Vorbereitungsphase* kommt es insbesondere darauf an, dass in den universitären Modulen/Veranstaltungen die Praxisphase theoretisch gut vorbereitet und reflektiert wird. Nur wenn schon hier auf Anforderungen der Praxis geschaut wird, kann eine hinreichend gelingende Verknüpfung von Theorie und Praxis erfolgen.

¹¹ Hier beziehen wir die präzisierten Standards für die Vorbereitungsseminare, die Begleitseminare und den Lernort Schule, wie sie in der Rahmenordnung des Schulministeriums NRW vom 14.04.2010 dargestellt wurden, mit ein. Verwirrend ist an den Standards aus dem Rahmenkonzept des Ministeriums, dass sie nicht systematisch mit den Vorgaben der LZV verbunden sind. Wir versuchen in unserem Vorschlag, diesen Mangel durch eine einheitliche Systematik auf der Basis der Standards des LZV zu beheben.

In der *Durchführungsphase* müssen die Praxiserprobungen in der Schule und die damit verbundene Begleitung an der Universität sehr eng verknüpft werden, um eine produktive Verbindung von Theorie und Praxis zu gestalten und zu entwickeln. Dies kann nur gelingen, wenn sich die Beteiligten in den Standards, den Aufgaben und Methoden umfassend miteinander abstimmen. Nach einer solchen Abstimmung kann festgelegt werden, wie der Einsatz der Studierenden regional erfolgt.

Beide Phasen sollten im Portfolio dokumentiert sein, da nur so eine sinnvolle Theorie-Praxis-Verknüpfung dargestellt werden kann. Für die Durchführungsphase ist es dabei unerlässlich, dass die zuvor erfolgte Abstimmung mit den Studierenden die Aufgabenformate klärt, die – dokumentiert im Portfolio – verbindlich sein sollen.

Die Studierenden wählen dann nach Absprache mit den Beteiligten neben den ohnehin verbindlichen Aufgabenformaten auch jeweils verbindliche eigene Forschungs-Ideen für ihr Portfolio aus, mit denen sie überprüfen können, ob und wie sie den Standard für sich erfüllen oder wo sie noch Entwicklungsbedarf haben.¹² Im Gegensatz zu den bisherigen Praktika sollten diese Forschungs-Ideen nicht mehr freiwillig eingefügt werden, sondern verbindlich sein, weil im Praxissemester hinreichend Zeit zur Verfügung steht, um auch individualisierte Profile zu fördern und den Prozess forschenden Lernens deutlich zu dokumentieren (eigene Ideen könnten zudem als mögliche Grundlage einer Masterarbeit genutzt werden).

Die Standards sind sowohl für die zukünftigen Lehramtsstudierenden wie die AusbildungslehrerInnen an Schulen, die FachleiterInnen des ZfsL und die Lehrkräfte der Universität wichtig, um eine gemeinsame, orientierende Basis für Gespräche über den LehrerInnenberuf, die besonderen Kompetenzen und Eignungen, die hier erforderlich sind, zu führen und die eigene Reflexion über eine sinnvolle Gestaltung zu erleichtern. Auf dieser Basis kann auch eine kompetenzorientierte Rückmeldung über den erreichten Ausbildungsstand am Ende des Praxissemesters gegeben werden.

¹² Falls Sie Fragen zu einzelnen Methoden innerhalb der Aufgabenideen haben, kann Ihnen der Methodenpool der Universität zu Köln (http://methodenpool.uni-koeln.de/frameset_uebersicht.htm) weiterhelfen.

6. Die Standards in Beobachtungs- und Forschungsaufgaben

Standard 1

„Die AbsolventInnen verfügen über die Fähigkeit, grundlegende Elemente schulischen Lehrens und Lernens auf der Basis von Fachwissenschaft, Fachdidaktik und Bildungswissenschaften zu planen, durchzuführen und zu reflektieren.“ (LZV – Standard 1)

Inhaltliche Reflexion: Bitte schätzen Sie sich am Ende Ihres Praxissemesters selbst ein, inwieweit Sie meinen, das Standard-Ziel erreicht zu haben, indem Sie den Balken entsprechend einfärben.

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 (1= geringe Zielerreichung; 10= optimale Zielerreichung)

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

(1) Vorbereitungsphase in der Universität (sind die Studierenden hier bereits in der Praxis?)

Situation	Handlungskompetenzen
<ul style="list-style-type: none"> • Durchführen von Fallstudien (Wissenschaftliche Inhalte der Studienfächer auf Situationen schulischer Praxis anwenden) • Planung von Fachunterricht aus theoretischer Sicht für eine bestimmte Lerngruppe • Sichtung von Unterrichtskonzepten, die Selbsttätigkeit und Eigenverantwortung der Lerner besonders fördern (Gespräch mit Herrn Bresges: ILIAS-Nutzung) • Diskussion der Passung bestimmter Unterrichtsmethoden zu bestimmten Fachinhalten • Kreative und lernerbezogene Ansätze im Unterricht (aktuelle Forschung) • Erste Elemente eines Unterrichtsentwurfs verfassen (Verknüpfung von Theorie und Praxis) • Videographie im Unterricht (als Rückmeldung der eigenen Wirkung) (!) • Hospitationsstunden mit LernpartnerInnen und für Fallstudien (!) • ... 	<p>Ich kann kompetent...</p> <ul style="list-style-type: none"> - eigene Schulerfahrungen in Bezug auf die Vermittlung von Inhalten und die Wirkung von Methoden einbeziehen und kritisch reflektieren - relevante Unterrichtsprojekte auswählen und einführend ausarbeiten - erste Erkundungen in der Schule durchführen und in Bezug auf die Lehrpläne Fachunterricht untersuchen - Fallstudien einzelner Lerner und ihrer Lernerfolge oder -misserfolge im Blick auf relevante Inhalte durchführen und darstellen - Inhalte in didaktischer Konzeption aus wissenschaftlichen Inhalten methodisch aufbereiten - einen ersten Unterrichtsentwurf für eine Lerngruppe entwerfen, der den Lernern hinreichend Chancen für Lernerfolge bietet - eine Erfolgskontrolle für diesen Unterricht konzipieren und kritisch reflektieren - mich selbst als Lehrperson in praktischen Situationen beobachten und reflektieren - ...

Beispiele zu Aufgabenformaten (Standard 1 in der Vorbereitungsphase auf das Praxissemester):

- a) Was ist guter Unterricht für Sie? Beziehen Sie dabei eigene Schulerfahrungen aus Ihrer Schulzeit mit ein (Ihre Stichwortliste).
- b) Woran erkennen Sie guten Unterricht (nutzen Sie als Grundlage mögliche im Vorbereitungsseminar gemeinsam entwickelten Kriterien)?
- c) Geben Sie ein Beispiel für didaktische Reduktion (wissenschaftliche Inhalte werden für den Unterricht vereinfachend aufbereitet) aus einem Ihrer Studienfächer und diskutieren Sie dies in einer Gruppe. Schauen Sie sich dazu kritisch Schulbücher Ih-

- rer Fächer an. Reflektieren und kommentieren Sie die Diskussionsergebnisse.
- d) Erkunden Sie in der Schule relevante Unterrichtsprojekte und wählen Sie eines aus. Untersuchen Sie dann die Lernvoraussetzungen der Lerngruppe (nach Ihnen bekannten wissenschaftlichen Verfahren aus dem bisherigen Studium). (!)
 - e) Entwickeln Sie auf Grundlage Ihrer Annahmen und des Verständnisses der grundlegenden Theorien der Erziehungswissenschaft erste Elemente eines Unterrichtsentwurfs. Diskutieren Sie diese Elemente mit einer Gruppe (kollegiale Fallberatung).
 - f) Erstellen Sie Ihren ersten Unterrichtsentwurf für eine Unterrichtsstunde. Achten Sie dabei darauf, dass lerneraktivierende Methoden zum Einsatz kommen. Präsentieren Sie Ihren Entwurf im Vorbereitungsseminar (z.B. in einem Infomarkt).
 - g) Konzipieren Sie eine Lernkontrolle, mit der Sie den Unterrichtserfolg Ihrer Stunde messen könnten. Diskutieren Sie in einer Gruppe tabellarisch das Pro und Kontra der Lernerfolgskontrolle.

Zu diesem Standard füge ich folgende Dokumente bei:

(2) Begleitseminare in der Universität und Lernort Schule im Praxissemester (Studienseminare?)

Situation	Handlungskompetenzen
<ul style="list-style-type: none"> • Fragen aus den Praxiserfahrungen an die Fachdidaktiken und Bildungswissenschaften (Fallstudien) • Planung von Fachunterricht in Form eines Unterrichtsprojektes für eine bestimmte Lerngruppe mit einer bestimmten didaktischen Konzeption unter Beachtung der Lehrpläne • Durchführung und Reflexion eines Unterrichtsprojektes • Fallstudien oder eigene Untersuchungen zu ausgewählten Methoden der bildungswissenschaftlichen oder fachdidaktischen Forschung (eigene Forschungsansätze) • Sichtung von Anforderungen aus der Praxis für die Bildungswissenschaften und Fachdidaktiken (Problemliste) • Bildungswissenschaftliche und fachdidaktische Lösungsansätze für die Problemliste • Hospitationsstunden in der Schule mit konkreten Beobachtungsaufgaben, um die Komplexität unterrichtlicher Situationen zu erfassen • ... 	<p>Ich kann kompetent...</p> <ul style="list-style-type: none"> - relevante didaktische Kategorien unterscheiden (Intentionen, Inhalte, Lernvoraussetzungen auch bei heterogenen Gruppen, Bedeutung der LehrerInnenrolle, Förderdiagnostik und Fördermethodik, Unterrichtsmethoden, Medien, Erfolgskontrollen) und handlungsbezogen anwenden - Unterrichtsbeobachtungen vor dem Hintergrund didaktischer Theorien durchführen, analysieren und reflektieren - ein Unterrichtsprojekt unter Einbeziehung der Lernvoraussetzungen der Lerner, fachlicher Inhalte, der Lehrpläne und situativer Bedingungen flexibel gestalten, auswerten und kritisch reflektieren - ein Forschungsprojekt nach Absprache mit der Leitung des Begleitseminars durchführen und dabei ausgewählte Methoden einsetzen - das Forschungsprojekt auswerten und in der Gruppe/dem Plenum präsentieren - Problemlagen in der Schulpraxis in konkreten Einzelfällen ermitteln und Lösungsansätze aus der aktuellen Forschung zuordnen, diskutieren, präsentieren - ...

Beispiele zu Aufgabenformaten (Standard 1 in der Begleit- und Durchführungsphase des Praxissemesters):

- a) Ermitteln Sie in einer Fallstudie mittels Interviews in der Schule, welche hauptsächlichen Fragestellungen an die Bildungswissenschaften und Fachdidaktiken die Lehrenden (z.B. in einem Fach) derzeit haben. Erarbeiten Sie hierzu eine grafische Präsentation und stellen Sie diese im Begleitseminar vor.
- b) Eine gemeinsame Problemliste wird im Begleitseminar erstellt. In Partner- oder Einzelarbeit werden Lösungen für die Probleme gesucht und thematisiert.
- c) Auf der Basis eines didaktischen Ansatzes wird ein Unterrichtsprojekt geplant. Dabei wird in Kooperation mit Begleitseminar und ZsFL die Struktur des Projektes mit seinen obligatorischen Teilen gemeinsam vereinbart. Das Unterrichtsprojekt wird durchgeführt und auch im Begleitseminar nach einer kritischen Auswertung präsentiert.
- d) Erstellen Sie eine Fallstudie zu einem Schüler/einer Schülerin, in der ein Aspekt aus der pädagogisch-psychologischen Forschung zum Lernen thematisiert wird. Diskutieren Sie diese Fallstudie in einer Gruppe und fassen Sie die Ergebnisse zusammen.
- e) Nehmen Sie in Absprache mit den Verantwortlichen eine von Ihnen durchgeführte Unterrichtssequenz auf (Video) und diskutieren Sie und analysieren Sie diese unter Einschluss fachdidaktischer und fachwissenschaftlicher Aspekte mit Ihrer BetreuerIn und/oder im Begleitseminar. Lassen Sie sich im Vorhinein durch einen Fragebogen auch ein Feedback von Ihren SchülerInnen geben. Vergleichen Sie anschließend Ihre eigene Selbstreflexion mit den Rückmeldungen aus dem Seminar und von den SchülerInnen.
- f) Meine eigene Forscher-Aufgabenidee für Standard 1 (obligatorisch):

Zu diesem Standard füge ich folgende Dokumente bei:

Standard 2

„Die AbsolventInnen verfügen über die Fähigkeit, Konzepte und Verfahren von Leistungsbeurteilung, pädagogischer Diagnostik und individueller Förderung anzuwenden und zu reflektieren.“
(LZV – Standard 2)

Inhaltliche Reflexion: Bitte schätzen Sie sich am Ende Ihres Praxissemesters selbst ein, inwieweit Sie meinen, das Standard-Ziel erreicht zu haben, indem Sie den Balken entsprechend einfärben.

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 (1= geringe Zielerreichung; 10= optimale Zielerreichung)

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

(1) Vorbereitungsphase in der Universität

Situation	Handlungskompetenzen
<ul style="list-style-type: none"> Lern- und Leistungssituationen können unterschieden und in ihrer unterschiedlichen Wirkung auf die Lerner reflektiert werden Lernvoraussetzungen von Schülerinnen und Schülern können differenziert ermittelt werden (pädagogische Diagnostik) Einzelne diagnostische Instrumente werden erprobt Formen der Leistungsbeurteilung werden unterschieden und Vor- und Nachteile von Rangvergleich und Kriteriumsbezug bei der Notengebung kritisch reflektiert Schwierigkeiten und Möglichkeiten der Bewertung in handlungsorientierten Unterrichtsverfahren werden diskutiert Der Vorteil von heterogenen (auch leistungsheterogenen) Lerngruppen wird diskutiert Unterrichtsmethoden, die besonders bei (leistungs-) heterogenen Gruppen wirksam sind, werden erarbeitet ... 	<p>Ich kann kompetent...</p> <ul style="list-style-type: none"> - aus eigenen Erfahrungen den Unterschied von Lern- und Leistungssituationen beschreiben und erklären - aus dem bisherigen Studium oder eigenen Studien Verfahren zur pädagogischen Diagnostik beschreiben, auswählen und einsetzen - verschiedene diagnostische Instrumente im Vorbereitungsseminar exemplarisch einsetzen und mögliche Einsatzstrategien problematisieren - aus der Forschungsliteratur die Vor- und Nachteile verschiedener Beurteilungsverfahren darstellen und reflektieren (dabei auch Beurteilungsfehler berücksichtigen) - geeignete handlungsorientierte Methoden beschreiben, die besonders für (heterogene) Gruppen geeignet sind - mir die Grundstruktur von Förderplänen erarbeiten und diese erklären - ...

Beispiele zu Aufgabenformaten (Standard 2 in der Begleit- und Durchführungsphase des Praxissemesters):

- a) Stellen Sie in einer Tabelle oder einem Schaubild die unterschiedlichen Bedingungen und Intentionen von Lern- und Leistungssituationen aus der Sicht der Lernenden und der Lehrenden dar. Reflektieren Sie diese in Bezug auf Ihre persönlichen Beurteilungserfahrungen in Ihrer Schulzeit und in Bezug auf Ihre Rolle als LehrerIn.
- b) Arbeitsteilige Gruppenarbeit: Stellen Sie jeweils ein diagnostisches Instrument dar und erproben Sie es im Vorbereitungsseminar. Kommentieren Sie die Vor- und Nachteile des Instruments.
- c) Erstellen Sie eine Mindmap zu den verschiedenen Instrumenten pädagogisch-psychologischer Diagnostik.

- d) Beschreiben Sie in einem eigenen Essay, weshalb heute in der internationalen Lehr- und Lernforschung vor allem leistungsheterogene Gruppen als geeignet angesehen werden, um auch individuelle Förderungen durchzuführen. Nehmen Sie diesen Essay zur Ausgangsbasis, um während der Praxisphase die praktischen Schwierigkeiten solcher Förderung an einer Schülerin/einem Schüler, die als sehr begabt gelten und einem eher leistungsschwachen Lerner fallbezogen zu zeigen. Beschreiben Sie Lösungen zu einer Verbesserung der Fördersituation für beide Lernergruppen.
- e) Verschaffen Sie sich einen Überblick über Beurteilungsfragen anhand der neueren Forschungsliteratur. Informieren Sie sich über die Notengebung in anderen Ländern und ermitteln Sie insbesondere, in welchen Ländern wie bereits Noten abgeschafft wurden. Am Beispiel einer Podiumsdiskussion oder Fishbowl soll im Plenum diskutiert werden, was für die Abschaffung oder Beibehaltung von Noten spricht.

Zu diesem Standard füge ich folgende Dokumente bei:

(2) Begleitseminare in der Universität und Lernort Schule im Praxissemester

Situation	Handlungskompetenzen
<ul style="list-style-type: none"> • Unterschiedliche Lernprozesse von Lernern werden im Einzelfall erhoben, kritisch reflektiert • und in einen individuellen Förderplan umgesetzt (Fallstudie) • eine Leistungsbeurteilung in einem der Fächer wird geplant, durchgeführt und ausgewertet (benotet) • eine nicht benotete, aber verbal zurückgemeldete Erfolgskontrolle wird in einem der Fächer geplant, durchgeführt und ausgewertet • eine kleinere Gruppe von SchülerInnen wird im Blick auf ihre mündliche und sonstige Mitarbeit beobachtet und eingeschätzt • bei Vorhandensein von Fördermaßnahmen in der Schule wird an einer individuellen Fördermaßnahme über einen längeren Zeitraum teilgenommen; die Fördermaßnahme wird geplant, durchgeführt und ausgewertet • Interviews mit FörderlehrerInnen und SonderpädagogInnen durchführen • ... 	<p>Ich kann kompetent...</p> <ul style="list-style-type: none"> - Lernprozesse nach Kriterien aktueller Lerntheorien beschreiben und kritisch in ihren Wirkungen reflektieren - einen Förderplan für einen bestimmten Lerner erstellen und ihn dabei im Prozess aktiv beteiligen („Fördern als Dialog“) - eine herkömmliche Leistungsbeurteilung in meinen Fächern mittels lehrplankonformer Aufgaben erstellen, durchführen, benoten und den Lernenden vermitteln - eine verbale Rückmeldung im Sinne einer Zielvereinbarung oder verbalen Beurteilung in meinen Fächern erstellen, durchführen und den Lernenden vermitteln - die Vor- und Nachteile von Beurteilungsverfahren erläutern und kritisch auf meine Unterrichtspraxis anwenden - die mündliche und sonstige Mitarbeit mittels Beobachtungskriterien einschätzen - ggf. eine Fördermaßnahme im Förderunterricht konkret durchführen und auswerten - ...

Beispiele zu Aufgabenformaten (Standard 2 in der Begleit- und Durchführungsphase des Praxissemesters):

- a) Beobachten Sie in einer Fallstudie das Lernverhalten eines Schülers/einer Schülerin aus Ihren Fächern und reflektieren dies kritisch vor dem Hintergrund aktueller Lerntheorien (Fallstudie).
- b) Erstellen Sie für diese Schülerin/diesen Schüler (im Austausch mit der Schülerin/dem Schüler, den Eltern, der Lehrerin/dem Lehrer, SonderpädagogInnen) einen Förderplan, setzen Sie diesen um und beobachten Sie über einen längeren Zeitraum die Wirkung. Setzen Sie dabei auch empirische Methoden ein.
- c) Interviewen Sie verschiedene Lehrkräfte zu Ihrer Dokumentation der sonstigen Mitarbeit. Entwickeln Sie auf dieser Basis ein für Sie passendes Instrument und dokumentieren Sie die Beurteilung der mündlichen und sonstigen Mitarbeit für eine kleinere Gruppe von Lernenden.
- d) Begleiten Sie (sofern möglich) den Sonderpädagogen/die Sonderpädagogin (oder vergleichbare FunktionsträgerInnen) der Schule einen Tag lang und diskutieren Sie mit ihr über Diagnoseverfahren, den Einsatz von Fördermöglichkeiten etc.
- e) Entwickeln Sie gemeinsam mit einer Klasse einen Selbstbeobachtungsbogen für die Lerner (bezogen auf die sonstige Mitarbeit im Unterricht). Beachten und diskutieren Sie dabei gemeinsam die Heterogenität der Individuen.
- f) Meine eigene Forscher-Aufgabenidee für Standard 2 (obligatorisch):

Zu diesem Standard füge ich folgende Dokumente bei:

Standard 3

„Die AbsolventInnen verfügen über die Fähigkeit, den Erziehungsauftrag der Schule wahrzunehmen und sich an der Umsetzung zu beteiligen.“ (LZV – Standard 3)

Inhaltliche Reflexion: Bitte schätzen Sie sich am Ende Ihres Praxissemesters selbst ein, inwieweit Sie meinen, das Standard-Ziel erreicht zu haben, indem Sie den Balken entsprechend einfärben.

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 (1= geringe Zielerreichung; 10= optimale Zielerreichung)

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

(1) Vorbereitungsphase in der Universität

Situation	Handlungskompetenzen
<ul style="list-style-type: none"> Typische Leitbilder von Schulen ermitteln und das dort enthaltene Erziehungsleitbild thematisieren Eine kurze empirische Befragung an einer Schule durchführen: welche Konflikte treten hauptsächlich zwischen den Lernenden und zwischen Lernenden und Lehrenden/anderen Gruppen auf? Welche Lösungen hat die Schule dafür? Erfassen typischer pädagogischer Konfliktsituationen aus der aktuellen Forschungsliteratur. Diese mit der empirischen Befragung in mehrperspektivischer Weise vergleichen und darstellen Grundsätze der Kommunikation darstellen und ihre Bedeutung für zwischenmenschliche Konflikte und Konfliktlösungen (Teamregeln) reflektieren Grundsätze lösungsorientierten Konfliktverhaltens, die für die Schule als wesentlich erscheinen, erarbeiten Den eigenen Anteil an einem gelingenden Erziehungsauftrag der Schule reflektieren ... 	<p>Ich kann kompetent...</p> <ul style="list-style-type: none"> - kommunikative Grundsätze gelungener und nicht gelungener Interaktionen erläutern - kommunikative Konflikte mehrperspektivisch und aus systemischer Sicht beschreiben - den Erziehungsauftrag der heutigen Schule vor dem Hintergrund der historischen und kulturellen Entwicklung beschreiben - typische Konflikte in der gegenwärtigen Schule ermitteln und - Lösungsansätze im erzieherischen Umgang auch unter Einbeziehung aktueller Forschungsliteratur erläutern (insbesondere Konzepte wie das des gewaltfreien Widerstands von Haim Omer/Arist von Schlippe) - meine eigene Rolle als erzieherisches Vorbild reflektieren - ...

Beispiele zu Aufgabenformaten (Standard 3 in der Vorbereitungsphase des Praxissemesters):

- a) Ermitteln Sie im Internet in einer Partnerarbeit typische Leitbilder von mindestens fünf Schulen und stellen Sie diese in einer Tabelle zusammen. Diskutieren Sie und werten Sie die Ergebnisse im Vorbereitungsseminar aus.
- b) Führen Sie in einer Gruppe eine kurze empirische Untersuchung an einer Schule durch die Befragung von Lehrenden und Lernenden durch, um typische Konflikte im Umgang miteinander zu ermitteln (Hypothesenbildung, Fragebogenentwicklung, Durchführung, Auswertung mit Rohdaten und grafische Aufbereitung, Präsentation)

im Vorbereitungsseminar). Beziehen Sie sich dazu auch auf aktuelle Diskussionen aus der Fachliteratur und aus den Massenmedien.

- c) Verdeutlichen Sie in einem zusammenfassenden Schaubild Grundsätze der Kommunikation.
- d) Stellen Sie exemplarisch einen der ermittelten Konflikte dar und versuchen Sie hierfür eine lösungsorientierte Vorgehensweise zu entwickeln.

Zu diesem Standard füge ich folgende Dokumente bei:

(2) Begleitseminare in der Universität und am Lernort Schule im Praxissemester

Situation	Handlungskompetenzen
<ul style="list-style-type: none"> • Das Leitbild der eigenen Praxisschule ermitteln • Typische Konflikte an der Praxisschule beschreiben • Lösungsansätze für erzieherische Konflikte an der Praxisschule durch Teilnahme an entsprechenden Gremien erfahren (Lehrer-, Schulkonferenzen, Schülerselbstverwaltung, ...) • Erfolgreiche Umsetzung von Lehrmethoden und Erziehungs- und Beziehungsverhalten ermitteln (best practice) • LehrerInnen zu ihren Unterrichtsmethoden und ihrem Erziehungs- und Beziehungsverhalten interviewen • Mit einer Klasse Teamregeln und/oder Regeln für den gemeinsamen Umgang miteinander aufstellen, beobachten und kontrollieren • ... 	<p>Ich kann kompetent...</p> <ul style="list-style-type: none"> - ein Leitbild einer Schule erläutern - Konflikte schnell erkennen und mehrperspektivisch beschreiben - Teamregeln und kommunikative Regeln mit den Lernenden gemeinsam erstellen und ihre Einhaltung kontrollieren - Muster für wirksames und lernergerechtes LehrerInnenverhalten erläutern und auf meine eigenen Fähigkeiten beziehen - bei Konflikten unmittelbar reagieren und angemessene Lösungen finden - ...

Beispiele zu Aufgabenformaten (Standard 3 in der Begleit- und Durchführungsphase des Praxissemesters):

- a) Beschreiben Sie das Leitbild und typische Konflikte in der Praxisschule und in Ihren Praxisklassen in einem kurzen Text. Dieser Text ist auch für die Darstellung der Lernbedingungen in der Unterrichtsvorbereitung wichtig.
- b) Erstellen Sie ein Protokoll einer Schulgremiensitzung und reflektieren Sie es abschließend kritisch.
- c) Führen Sie ein Interview mit Lehrpersonen aus der Praxisschule bezogen auf ihr Erziehungs- und Beziehungsverhalten und stellen Sie ein „Best-Practice-Modell“ dar.

- d) Beschreiben Sie einen Prozess der Bildung von Regeln im kommunikativen Umgang einer Klasse oder Teamregeln, den Sie möglichst eigenständig durchgeführt haben. Zeigen Sie, wie Sie zu den Regeln gekommen sind, wie sie im weiteren Unterricht beobachtet und kontrolliert werden und welche Sanktionen zur Kontrolle eingesetzt werden und wie diese wirksam sind.
- e) Meine eigene Forscher-Aufgabenidee für Standard 3 (obligatorisch):

Zu diesem Standard füge ich folgende Dokumente bei:

Standard 4

„Die AbsolventInnen verfügen über die Fähigkeit, theoriegeleitete Erkundungen im Handlungsfeld Schule zu planen, durchzuführen und auszuwerten sowie aus Erfahrungen in der Praxis Fragestellungen an Theorien zu entwickeln.“ (LZV – Standard 4)

Inhaltliche Reflexion: Bitte schätzen Sie sich am Ende Ihres Praxissemesters selbst ein, inwieweit Sie meinen, das Standard-Ziel erreicht zu haben, indem Sie den Balken entsprechend einfärben.

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 (1= geringe Zielerreichung; 10= optimale Zielerreichung)

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

(1) Vorbereitungsphase in der Universität

In die Standards 1 bis 3 sind bereits etliche Erkundungsaufgaben im Handlungsfeld Schule eingebettet worden, so dass hier nur noch erweiternde Gesichtspunkte genannt werden.

Situation	Handlungskompetenzen
<ul style="list-style-type: none"> Durchführung der Erkundungsaufgaben aus den Standards 1 bis 3 Reflexion des eigenen Erkundungsprozesses Austausch mit Studierenden, Dozierenden Erkundung der eigenen Praxisschule ... 	<p>Ich kann kompetent...</p> <ul style="list-style-type: none"> - eigene Erkundungen im Handlungsfeld Schule vorbereiten, durchführen und auswerten - quantitative und qualitative Erhebungsverfahren aus meinen studierten Modulen einsetzen - meinen Erkundungsprozess beschreiben, analysieren und reflektieren - Theorie und Praxis innerhalb einer Erkundung verknüpfen - ...

Beispiele zu Aufgabenformaten (Standard 4 in der Vorbereitungsphase des Praxissemesters):

- a) Tauschen Sie sich im Seminar mit Ihren Mitstudierenden (z.B. Dreierteams) über die bisher von Ihnen durchgeführten Erkundungen (Fallstudien, Interviews, Befragungen, etc.) aus. Diskutieren Sie:
- Wie haben Sie die Erkundung geplant, durchgeführt, dokumentiert?
 - Welche wissenschaftlichen Erhebungsverfahren haben Sie begründet und korrekt eingesetzt?
 - Auf welche Schwierigkeiten sind Sie während des Prozesses gestoßen?
 - Welche Hilfestellungen fanden Sie in dem Erkundungsprozess besonders empfehlenswert?
 - Ist eine Verknüpfung von Theorie und Praxis erkennbar?
- Halten Sie Ihre gesammelten Ergebnisse im Plenum fest, indem Sie beispielsweise einen „Erkundungs-Ratgeber“ gemeinsam verfassen.
- b) Sammeln Sie aktuelle Diskussionen über das Handlungsfeld Schule aus den Massenmedien. Welche Fragen ergeben sich daraus für Sie persönlich? Formulieren Sie erste Forscherfragen. Begründen Sie diese und tauschen Sie sich im Plenum aus. Ihre Fragen können in einem „Fragenpool“ für alle Beteiligten zur Anregung gesammelt werden.

- c) Erweitern Sie das Schulprofil Ihrer Praxisschule mit Informationen, die Sie im Vorhinein nicht einholen konnten. Arbeiten Sie eigene Beobachtungen, Stimmen von SchülerInnen, Lehrpersonen, Hausmeister, Eltern, außerschulischen Kooperationspartnern, etc. mit ein. (im Vorbereitungsseminar oder zu Beginn der Praxiszeit?)

Zu diesem Standard füge ich folgende Dokumente bei:

2) Begleitseminare in der Universität und am Lernort Schule im Praxissemester

Situation	Handlungskompetenzen
<p>Eine erfolgreiche Schule</p> <ul style="list-style-type: none"> • befindet sich in einem kontinuierlichen Entwicklungsprozess und • nimmt dabei wichtige Grundfragen heutiger Schulentwicklungen auch aus der aktuellen Forschungsliteratur auf • ist offen für Anregungen von außen • für Partizipation im Inneren und • führt regelmäßig Fortbildungen durch • setzt Evaluationsinstrumente ein • lässt die Studierenden im Praxissemester umfassend an der Schule teilhaben • ... 	<p>Ich kann kompetent...</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kriterien für eine gute Schulentwicklung anhand der Forschungsliteratur erläutern (Nutzen Sie hier Ihre Kenntnisse aus dem Modul „Innovieren“) - aktuelle Fortbildungen im Handlungsfeld Schule beschreiben und nach ihrem Sinn beurteilen - Evaluationsinstrumente zur Messung des schulischen Erfolgs (z.B. SEIS) beschreiben und in ihren Kriterien erläutern - die Evaluationsdaten meiner Praxisschule darstellen und interpretieren - ...

Beispiele zu Aufgabenformaten (Standard 4 in der Begleit- und Durchführungsphase des Praxissemesters):

- a) Stellen Sie in einer Übersicht Kriterien für eine erfolgreiche Schule als Schaubild zusammen.
- b) Ermitteln Sie in welchen Bereichen in den letzten fünf Jahren vor allem Fortbildungen stattgefunden haben und vergleichen Sie dies mit den Kriterien erfolgreicher Schulentwicklung (Bezug zum Modul „Innovieren“).
- c) Ermitteln Sie, ob es an der Schule in den Klassen einen Klassenrat gibt und wie insgesamt die SchülerInnenmitbestimmung organisiert ist. Befragen Sie dazu auch die SchülerInnen.
- d) Suchen Sie sich in der Praxis ein Handlungsfeld aus, das Ihnen besonders wichtig ist (Unterricht, Classroom Management, Kooperation mit außerschulischen Partnern, Übergänge, Zusammenarbeit innerhalb des Kollegiums, Kooperative Lern- und Lehrformen in Ihrem Fachunterricht, etc.). Planen Sie selbstständig oder im Team eine Erkundung. Begründen Sie hier vor allem Ihre methodische Vorge-

hensweise. Ihre Erkundungen tauschen Sie mit einem Lernpartner/einer Lernpartnerin aus und geben sich dazu gegenseitig ein Feedback bzgl. der Planung, Durchführung und Darstellung der Erkundung. Beide Dokumente sind Teil Ihres Portfolios.

- e) Meine eigene Forscher-Aufgabenidee für Standard 4 (obligatorisch):

Zu diesem Standard füge ich folgende Dokumente bei:

Standard 5

„Die AbsolventInnen verfügen über die Fähigkeit, ein eigenes professionelles Selbstkonzept zu entwickeln.“ (LZV – Standard 5)

Inhaltliche Reflexion: Bitte schätzen Sie sich am Ende Ihres Praxissemesters selbst ein, inwieweit Sie meinen, das Standard-Ziel erreicht zu haben, indem Sie den Balken entsprechend einfärben.

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 (1= geringe Zielerreichung; 10= optimale Zielerreichung)

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

(1) Vorbereitungsphase in der Universität

Situation	Handlungskompetenzen
<ul style="list-style-type: none"> Die Struktur eines Portfolios umfassend vorbereiten Den Zielebogen für das Portfolio vor dem Hintergrund der bisherigen Praxiserfahrungen in den anderen Portfolios ausfüllen (vor Beginn der Praxis) Dialog mit Lernpartnern und Dozierenden, Kleingruppenaustausch, Selbstreflexion „Die eigene Geschichte“ als Erfolgs- und Wachstumsseite reflektieren ... 	<p>Ich kann kompetent...</p> <ul style="list-style-type: none"> - eine Struktur meines Portfolios entwickeln - einen öffentlichen und privaten Teil dabei unterscheiden - meine eigenen Ziele vor dem Hintergrund bisheriger Erfahrungen reflektieren und setzen - Meine Rolle als LehrerIn konkretisieren - ...

Beispiele zu Aufgabenformaten (Standard 5 in der Vorbereitungsphase des Praxissemesters):

- a) Die Struktur des Portfolios festlegen: Inhaltsverzeichnis und obligatorische wie freiwillige Elemente definieren.
- b) Im Portfolio werden in der Selbstreflexion eine Erfolgsseite und eine Wachstumsseite unterschieden und im Blick auf die Kompetenzentwicklung kritisch reflektiert. Dafür Selbstbeschreibungsbögen aus dem Anhang nutzen.
- c) Im Portfolio wird über freiwillige Studien-, Lern- und Reflexionsgruppen berichtet, in denen Praxis- und Theorieerfahrungen besprochen werden. Solche Gruppen sollten bereits im Vorbereitungsseminar abgesprochen werden.
- d) Es werden die persönlichen Ziele zu Beginn des Praxissemesters erstellt. Dafür können Sie die Bögen am Ende dieses Readers benutzen (Anhang).
- e) Am Ende des Praxissemesters wird zusätzlich zur Erfolgs- und Wachstumsseite reflektiert, was sich gegenüber dem Ausgangspunkt verändert hat. Mögliche Fragen hierzu: (1) Hat sich meine Sicht auf Unterricht und die Rolle als Lehrkraft verändert? (2) Was war sehr wertvoll/hilfreich in meinen bisherigen Studien- und Arbeitserfahrungen? (3) Wie habe ich meinen Unterricht an der Praxisschule verändert? Warum? (4) Was möchte ich ändern und wie möchte ich mich in meiner „LehrerInnenrolle“ verändern? (5) Welche guten „LehrerInnenqualitäten“ habe ich bereits? Welche wünsche ich zu haben?

- f) Schreiben Sie eine Geschichte über Ihre LehrerInnenrolle, wie Sie sich in Zukunft sehen. Alternativ können Sie auch einen Brief an sich als LehrerIn in 20 Jahren verfassen. Arbeiten Sie auch Ihre Gedanken konkret auf Ihre Unterrichtsfächer, die Zusammenarbeit mit SchülerInnen, KollegInnen, außerschulischen Partnern mit ein. Tauschen Sie in einer kleinen Lerngruppe Ihre Geschichten aus und diskutieren Sie diese (3-4 Studierende). Sie können auch ein Bild gestalten, das Ihre Gedanken darstellen hilft. Was hat sich gegenüber dem Eignungs- und Orientierungspraktikum verändert?

Zu diesem Standard füge ich folgende Dokumente bei:

(2) Begleitseminare in der Universität und Lernort Schule im Praxissemester

Situation	Handlungskompetenzen
<ul style="list-style-type: none"> • Ein Portfolio führen • Persönliche Entwicklungsgespräche führen • Reflexionen (in Kleingruppen) geplant und freiwillig durchführen • Handlungsalternativen erproben • Handlungen bei Misserfolgen umstellen und flexibel auf die Lernumgebung und die Bedürfnisse der Lerner anpassen • Abschlussbesprechung mittels des zuvor abgegebenen Portfolios führen • ... 	<p>Ich kann kompetent...</p> <ul style="list-style-type: none"> - meine persönlichen Ziele sowohl im Begleitseminar als auch in der Schulpraxis reflektieren und auf dieser Basis meine Ziele bestätigen oder neue Ziele formulieren - meine Erfolgsseite darstellen und meine schon erreichten Kompetenzen reflektieren - meine Wachstumsseite reflektieren und wünschenswerte Erweiterungen meiner Kompetenzen und der Wege, dies zu erreichen, darlegen - in Studiengruppen eigenständig mein Profil verbessern - kollegiale Fallberatungen durchführen - Vorschläge für eine Vertiefung des Praxissemesters unterbreiten - ...

Beispiele zu Aufgabenformaten (Standard 5 in der Begleit- und Durchführungsphase des Praxissesters):

- a) Stellen Sie in einer Übersicht Kriterien für eine erfolgreiche Schule als Schaubild zusammen.
- b) Ermitteln Sie in welchen Bereichen in den letzten fünf Jahren vor allem Fortbildungen stattgefunden haben und vergleichen Sie dies mit den Kriterien erfolgreicher Schulentwicklung.
- c) Ermitteln Sie, ob es an der Schule in den Klassen einen Klassenrat gibt und wie insgesamt die Lernermitbestimmung organisiert ist. Befragen Sie dazu auch die SchülerInnen.
- d) Sammeln Sie Feedback (zum Beispiel durch selbst erstellte Feedbackbögen/Fragebögen oder kurze Interviews mit den AusbildungslehrerInnen) aus den von Ihnen gehaltenen Unterrichtsstunden von Lernerseite und Lehrendenseite. Reflektieren Sie dieses für sich und notieren Sie Ihre Gedanken. Diskutieren Sie anschließend im Begleitseminar Ihre Materialien in einer kleinen Lerngruppe. Fassen Sie Ihre Ergebnisse in Ihrem Portfolio zusammen (zum Beispiel in Ihrer Erfolgs- und Wachstumsseite).
- e) Meine eigene Forscher-Aufgabenidee für Standard 5 (obligatorisch):

Zu diesem Standard gebe ich mein Portfolio ab.

7. Reflexion des Praxissemesters, Feedback und Portfolio

Um das Praxissemester erfolgreich abzuschließen, müssen alle Aufgaben, die Sie zusammen mit der Ausbildungsschule, dem ZsFL und der Universität im Vor- und Begleitseminar vereinbart haben, in einem Portfolio zusammengetragen werden. Auch freiwillige zusätzliche Aufgaben können je nach Wunsch in das öffentliche Portfolio eingeordnet und mitreflektiert werden. Noten werden dabei in den persönlichen Feedbackgesprächen und im Abschlussgespräch nicht gegeben, weil die Reflexion im Vordergrund stehen soll. Der unter 8 angehängte Feedbackbogen zum Portfolio soll helfen, diese Reflexion allein in der Vorbereitung und gemeinsam mit der Lehrkraft des ZfsL im Abschlussgespräch durchzuführen.

Das Portfolio kann helfen, die Kluft zwischen Theorie und Praxis zu verringern, indem auch die Hochschuleseite auf die Ergebnisse zurückgreift und diese in ihre Benotungen mit einfließen lässt. Dies ist jeweils in der Hochschule vor Ort zu klären. Wir empfehlen aber nachdrücklich, das Portfolio hier zumindest in Teilen auch in die Bewertung mit aufzunehmen. Dies kann durchaus auch die Aufnahme von Gruppenergebnissen zum Teil mit einschließen. In der finnischen LehrerInnenbildung z.B. ist es an vielen Lehramts-Institutionen üblich, dass sich Studierende in Kleingruppen auch während ihrer Praxisperioden untereinander austauschen, sich Feedback geben und gemeinsam ihre Erfahrungen reflektieren lernen. Die individuelle Leistung kann dabei zusätzlich festgestellt werden. Zudem erfahren die Studierenden, wie es auch ihren Mitstudierenden in den Anfängen ihrer Praxisphasen ergeht – man kann sich gegenseitig beratend und unterstützend zur Seite stehen.

Ein begleitendes Angebot des Zentrum für LehrerInnenbildung (ZfL) an der Universität sollte die Studierenden in *kollegialer Fallberatung und Supervisionsangeboten* auf ein solches Lernen und Reflektieren im Kleingruppensystem von Studienbeginn an vorbereiten und durch das Studium begleiten. Hier könnte organisiert durch das ZfL an den Hochschulen auch daran gedacht werden, auf einer Internetplattform Reflexionsbögen, Beobachtungsbögen, Literaturtipps und Material untereinander auszutauschen und sich in einem Forum in Kleingruppen über die gemachten Erfahrungen in der Praxis, eigenen Eindrücken, aufkommenden Fragen zu informieren.

Die kollegiale Fallberatung sollte dann vor allem vor dem und im Praxissemester weitergeführt werden. Hier könnten die Studierenden nach dem finnischen Modell reflexive Aufgabenformate im Netz herunterladen, um während ihres Praxissemesters den Bezug zur Theorie zu wahren, zu stärken und sich regelmäßig in ihrer Kleingruppe auszutauschen bzw. um im stetigen Kontakt zu BetreuerInnen aus Universität, ZfsL und Schule zu bleiben.

8. Reflexionsbogen für das Portfolio

Nachfolgend schlagen wir folgenden Reflexions- und Feedbackbogen für das obligatorische Portfolio im Praxissemester vor. Aus dem Bogen gehen auch wichtige Gliederungsmerkmale des Portfolios hervor. Aus unseren Erfahrungen heraus empfiehlt es sich, dass der Reflexionsbogen im Abschlussgespräch gemeinsam von PraktikantIn und AusbildungslehrerIn ausgefüllt wird. Dieses Vorgehen ist dialogfördernd, da beide über die Praktikumszeit ins Gespräch kommen und die je unterschiedliche Perspektiven kennenlernen. Zur Vorbereitung auf dieses Gespräch bietet es sich an, dass sowohl PraktikantIn und AusbildungslehrerIn den Bogen im Vorfeld getrennt voneinander ausfüllen, um dann im Abschlussgespräch einen dritten Bogen gemeinsam auszufüllen. Gibt es unterschiedliche Einschätzungen, können auch zwei Kreuze, mit einem kurzen Kommentar versehen, gesetzt werden.

Im Anschluss finden sich die Bögen zur Selbstreflexion und Selbsteinschätzung. Es gehört zum wesentlichen Bestand eines Portfolios, gerade die Selbstreflexion in ihrer Entwicklung zu dokumentieren.

In der Portfolioarbeit kann die „Reflexion“ als das Bewusstsein der Studierenden definiert werden, welches sie über ihre eigenen Erfahrungen, Lernprozesse, Lernerfolge sowie über ihre Einstellungen, Werte und Emotionen entwickeln. Dies ist besonders für die Ausbildung einer professionellen LehrerInnenrolle entscheidend. Eines der wesentlichen Ziele in der Lehramtsausbildung ist es daher, die Selbstevaluation und Selbstwahrnehmung auf Seiten der angehenden Lehrerinnen und Lehrer zu stärken.

Reflexion und reflexive Selbstwahrnehmung meinen, dass die Studierenden Dinge und Situationen im pädagogischen Kontext von verschiedenen Perspektiven aus betrachten lernen. Die Studierenden lernen auch die eigenen Stärken und Schwächen zu erkennen, sich ihrer Lerngewohnheiten bewusst zu werden und diese zu analysieren (z.B. wie effektiv und angebracht sind sie?). Früher wurde in der Ausbildung oft auf Defizite geachtet: Wo sind Fehler? Wo gibt es Schwächen? Heute achten wir zunächst auf das, was wir schon können, um darüber auch die Fehler zu überwinden.

Das Portfolio soll eine positive und kompetenzorientierte Sicht in die Ausbildung einbringen: Wie können Stärken, Entwicklungsziele und -möglichkeiten betont werden?

Die in das Portfolio eingelegten Selbstreflexionen sind eine Zusammenfassung der eigenen professionellen Entwicklung während des Praxissemesters. Anhand ihrer Dokumentationen und bearbeiteten Aufgaben können die Studierenden das Erreichen ihrer persönlichen Ziele und die der LZV-Standards genauer nachvollziehen und reflektieren. Dazu finden Sie im An-

hang zwei Dokumente, die Sie aus dem Berufsfeldpraktikum als Grundlage Ihrer Arbeitstheorie, die Sie auch in der Zukunft verwenden können, schon kennen:

- (1) Was habe ich erreicht? Was sind meine Stärken?: Meine Erfolgsseite
- (2) Wo möchte ich mich weiterentwickeln?: Meine Wachstumsseite

Diese beiden Bögen sollen vor dem Abschlussfeedback ausgefüllt und dem Portfolio beigelegt werden. Sie können nach dem Abschlussfeedback ggf. kommentiert und ergänzt werden, um wichtige Ergebnisse aus dem Feedback mit aufzunehmen und für die nächste Praxisphase, den Vorbereitungsdienst, zu reflektieren.

Der letzte Teil des Portfolio-Reflexionsbogens dient dazu, dass die Studierenden ihren AusbildungslehrerInnen, Dozierenden und FachleiterInnen ein Feedback über die verbrachte Zeit und Betreuung während des Praktikums geben können. Diese Rückmeldungen können als Grundlage zur weiteren Gestaltung der Praktika genutzt werden und sollten in gesammelter Form auch mit den SchulleiterInnen zur weiteren Optimierung der Praxisphasen reflektiert werden.

NAME: _____

Portfolio-Reflexionsbogen für das Praxissemester:

BETREUER/IN: _____ DATUM: _____

Das haben Sie alles in Ihrem Portfolio

	Ja	zum Teil	Nein
DECKBLATT MIT NAME			
1. Inhaltsverzeichnis			
2. Zielsetzungen			
3. Die 5 Standards mit Selbstreflexionen			
3.1 Aufgaben zu Standard 1			
3.2 Aufgaben zu Standard 2			
3.3 Aufgaben zu Standard 3			
3.4 Aufgaben zu Standard 4			
3.5 Aufgaben zu Standard 5			
4. Freiwillige zusätzliche Zusatzaufgaben mit Selbstreflexionen			
5. Feedbackbogen			

Das ist Ihnen in diesem Portfolio gelungen und hilft Ihnen Ihre Rolle als LehrerIn in Bezug auf Theorie und Praxis zu reflektieren

	trifft sehr zu		trifft gar nicht zu		
1. Ihre eingelegten Arbeiten zeigen in allgemeiner Hinsicht umfassend Ihre Vorstellungen über Ihre spätere LehrerInnenrolle und	<input type="checkbox"/>				
... beinhalten eine deutliche Verknüpfung von Ihren Haltungen, theoretischen Kenntnissen und praktischen Erfahrungen	<input type="checkbox"/>				
... führen Sie zu weiteren Schwerpunkten, die Sie in Ihrem Studium setzen möchten	<input type="checkbox"/>				
... beschreiben mehrperspektivisch Ihre Ideen zur späteren Lehrtätigkeit	<input type="checkbox"/>				
... zeigen eigene Ansätze zur Weiterentwicklung Ihrer späteren professionellen Rolle als Lehrperson auf	<input type="checkbox"/>				

<p>2. Die eigenen Ziele für das Praxissemester</p> <p>...sind realistisch formuliert</p> <p>... sind erreicht</p>	<p>trifft sehr zu</p> <p>trifft gar nicht zu</p> <p><input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/></p>
<p>3. Die Bearbeitung der Aufgaben ...</p> <p>... ist anspruchsvoll und in der Qualität gelungen</p> <p>... ist mehrperspektivisch beantwortet</p> <p>... ist nicht nur beschreibend, sondern auch reflektierend</p> <p>... schließt einen persönlicher Bezug ein</p> <p>... ist in der Entwicklung der eigenen verpflichtenden Forschungsaufgabe hinreichend begründet</p> <p>... zeigt eine Verknüpfung von Theorie und Praxis</p> <p>... macht einen Dialog mit anderen Beteiligten sichtbar</p>	<p>trifft sehr zu</p> <p>trifft gar nicht zu</p> <p><input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/></p>
<p>4. Die einzelnen Standards sind hinreichend bearbeitet und reflektiert worden</p> <p>a) Standard 1</p> <p>b) Standard 2</p> <p>c) Standard 3</p> <p>d) Standard 4</p> <p>e) Standard 5</p> <p>f) Eigene verpflichtende Forschungsaufgabe</p> <p>g) Freiwillige Zusatzaufgaben</p>	<p>trifft sehr zu</p> <p>trifft gar nicht zu</p> <p><input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/></p>
<p>5. Für die Klärung der Aufgaben</p> <p>a) wurden kreative Lösungen gefunden</p> <p>b) Praktische und theoretische Erkenntnisse sind gut in die Aufgaben eingearbeitet</p>	<p>trifft sehr zu</p> <p>trifft gar nicht zu</p> <p><input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/></p>

6. Die Darstellungen ...	trifft sehr zu					trifft gar nicht zu				
a) sind inhaltlich und im Ausdruck gelungen	<input type="checkbox"/>									
b) sind richtig in der Rechtschreibung und Grammatik	<input type="checkbox"/>									
c) sind gestalterisch sehr gut gefertigt	<input type="checkbox"/>									
d) reflektieren die persönlichen Erfahrungen und Auseinandersetzungen anschaulich	<input type="checkbox"/>									
7. In den Reflexionen der Aufgaben und der LehrerInnenrolle ...	trifft sehr zu					trifft gar nicht zu				
... ist ein deutlicher Bezug zur eigenen LehrerInnenrolle zu erkennen	<input type="checkbox"/>									
... sind eigene Lernfortschritte hinreichend reflektiert worden	<input type="checkbox"/>									
... erkennt man eine offene Haltung zur weiteren Entwicklung der zu erwerbenden LehrerInnen-Kompetenzen	<input type="checkbox"/>									
... sind wesentliche Handlungsfelder von LehrerInnen mit berücksichtigt worden	<input type="checkbox"/>									
... ist es Ihnen gelungen										
a) die Stärken Ihres Entwicklungsprozesses zu beschreiben	<input type="checkbox"/>									
b) Ziele zur Verbesserung Ihrer Kompetenzen zu benennen	<input type="checkbox"/>									
c) zu beschreiben, welche Lösungswege Sie brauchen, um ihre Ziele zu erreichen	<input type="checkbox"/>									
d) sich selber einzuschätzen, inwieweit Sie die Standards zum Praxissemester erreicht haben (warum/warum nicht)	<input type="checkbox"/>									
e) Erfahrungen aus den anderen Praxisphasen miteinzubeziehen	<input type="checkbox"/>									

Einschätzung der Praktikantin/des Praktikanten

Ist es mir gelungen innerhalb meines Praxissemesters eine hinreichende Verknüpfung von Theorie und Praxis in meiner Ausbildung zur Lehrerin/zum Lehrer herzustellen?

**Das Praxissemester:
Feedbackbogen an die Ausbildungslehrerin/den Ausbildungslehrer**

Das war für mich besonders hilfreich während meines Praxissemesters:

Das hätte ich mir noch gewünscht während meines Praxissemesters:

Gespräch am: _____

Unterschrift PraktikantIn

Unterschrift AusbildungslehrerIn

**Das Praxissemester:
Feedbackbogen an die Lehrkräfte der Universität**

Das war für mich besonders hilfreich während meines Praxissemesters:

Das hätte ich mir noch gewünscht während meines Praxissemesters:

Gespräch am: _____

Unterschrift PraktikantIn

Unterschrift DozentIn

**Das Praxissemester:
Feedbackbogen an die Lehrkräfte des ZfsL**

Das war für mich besonders hilfreich während meines Praxissemesters:

Das hätte ich mir noch gewünscht während meines Praxissemesters:

Gespräch am: _____

Unterschrift PraktikantIn

Unterschrift (ZfsL)

Meine Zielkarte für das Praxissemester

(Ihre persönlichen Ziele für das Praxissemester)

Halten Sie auf dieser Karte vor dem Praxissemester Ihre Ziele fest, die Sie sich für diese Zeit setzen. Sie können Ihre Gedanken beispielsweise in einer Geschichte aufschreiben, Sie können ein Bild malen und dazu einen beschreibenden Text verfassen, einen Bericht schreiben, stichwortartige Notizen machen, etc... Ihnen sind keine Grenzen gesetzt. Wichtig ist, dass Sie sich bewusst darüber sind, welche Ziele Sie sich in diesem Praktikum persönlich setzen. Diese Dokumentation nehmen Sie bitte mit zu dem ersten Treffen mit Ihrer Ausbildungslehrkraft, um im Einstiegsgespräch Ihre persönlichen Ziele zu klären und sich so gegenseitig besser kennen zu lernen. Im Abschlussgespräch kann an der Zielkarte gut reflektiert werden, wie das Praktikum verlaufen ist. Anschließend heften Sie Ihre Zielkarte in Ihrem Portfolio ab.

Arbeitstheorie – Meine Erfolgsseite

(Reflexion der persönlichen und inhaltlichen Ziele des Praxissemesters)

Wenn Sie sich die von der LZV beschriebenen Standards kurz vor Ende Ihres Praxissemesters noch einmal anschauen, dazu Ihre Einlegebögen zu den Standards hinzunehmen: Wo haben Sie sich weiterentwickelt? Wo liegen Ihre Stärken? Wo sind Sie „gewachsen“ während Ihres Praxissemesters? Auf dieser Erfolgsseite können Sie Ihre vielen kleinen und großen Erfolge als StudentIn während Ihrer Praxisphase notieren. Halten Sie auch „Kleinigkeiten“ und fügen Sie auch eigene Ideen, Skizzen, Bilder, Fotos, ... ein.

Berücksichtigen Sie auch das bisherige konstruktive Feedback Ihrer ZfsL-BetreuerIn, Ausbildungslehrkraft, Mit-Studierender und Dozierender.

Was ist mir schon gut gelungen, wo liegen meine Stärken?

-
-
-
-
-
-
-
-
-

Meine vielen kleinen und großen Erfolge sehe ich in ...

Arbeitstheorie – Meine Wachstumsseite

(Reflexion der persönlichen und inhaltlichen Ziele des Praxissemesters)

Schauen Sie sich die LZV-Standards und Ihre persönlichen Ziele für das Praxissemester an: Auf dieser Wachstumsseite können Sie alle inhaltlichen und persönlichen Ziele festhalten, an denen Sie weiterarbeiten möchten. Gespräche mit allen Beteiligten können Ihnen helfen, Ihre Wachstumsseite zu entwickeln.

Nutzen Sie dazu eigene Ideen in der Umsetzung. Sie können beispielsweise Ihre Ziele zeichnen, in einem Text beschreiben, eine Collage mit Bildern/Fotos anfertigen, eine Geschichte schreiben, etc. Nutzen Sie Ihre Wachstumsseite als Grundlage für das Formulieren eigener Ziele für Ihren Vorbereitungsdienst.

Daran möchte ich/muss ich noch besonders gezielt weiter arbeiten:

-
-
-
-
-
-
-
-
-

Das kann mir helfen, meine Ziele zu erreichen:

-
-
-
-
-
-
-
-
-